

Schwarzwald-Wacht

Preis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zertifikat-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Heberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Belegungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbest.-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 8. April 1939

Nr. 83

Italienische Truppen in Albanien

Bedrohliche Kundgebungen bewaffneter albanischer Banden zwingen Italien zu Schutzmaßnahmen / Sicherung des Friedens auf dem Balkan und in Albanien / Deutschland hat vollstes Verständnis für Italiens Vorgehen

Ereignisse des Freitags

Von unserer Berliner Schriftleitung
K. Gr. Berlin, 8. April.

Der Freitag hat der Welt zwei politische Ereignisse ersten Ranges beschert: den Einmarsch italienischer Truppen in Albanien und den Beitritt Francos zum Antikominternpakt. Für die große Öffentlichkeit überraschend ist diese politische Entwicklung in Fluß gekommen. Um diese Zeit pflegte ansonsten gemeinhin der „Osterfrieden“ auszubrechen und man war geneigt, die zurückliegende bewegte politische Woche als abgeschlossen gelten zu lassen und sich österlichen Betrachtungsweisen hinzugeben. Vielleicht empfand man diesen Ereignisablauf anderwärts als einen hinterhältigen falschistischen Anschlag auf den Osterfrieden. In Wahrheit aber wurde Italien durch die bedrohliche innere Entwicklung in Albanien zu einer sofortigen Aktion gezwungen, wenn es nicht unversehens einer akuten Gefahr gegenübersehen wollte. Der Friede an der Adria erheischte das schlagartige Eingreifen Italiens und Rom hat den Konsequenzen der Stunde entsprochen.

Ueber Nacht ist das kleine Albanien in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt, ein Staatswesen, das viele kaum dem Namen nach kannten. Ein Blick auf die Karte, des europäischen Südostens veranschaulicht jedoch die im umgekehrten Verhältnis zu seiner Größe stehende geographische und machtpolitische Bedeutung dieses balkanischen Teilstücks. In diesem Lande war es — mit Wissen und Billigung der verantwortlichen Stellen — zu schwersten antitalienischen Demonstrationen und Ausschreitungen gekommen. Die Tatsachenberichte der italienischen Presse sprechen hierüber eine beredte Sprache und geben gleichzeitig Aufschluß über die Hintergründe des provokatorischen Verhaltens der albanischen Regierung und des Hofes. Obgleich Italien bis zur letzten Stunde um das Zustandekommen eines friedlichen Ausganges bemüht war und Garantien für das italienische wie auch für das von König Zogu mißbrauchte und entrechtete albanische

Fortsetzung auf Seite 2

Spanien in der Antikomintern-Front

Burgos, 7. April. Die spanische Regierung teilt in einer amtlichen Verlautbarung den loben erfolgten Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt mit. Das Beitrittsprotokoll zeigt außer der Unterschrift des spanischen Außenministers Grafen von Jordana die Unterschriften des deutschen Botschafters von Stohrer, des italienischen Botschafters Guido Viola Conte di Campalto und des japanischen Gesandten Matotu Yano.

Die Besetzung Albanien

Rom, 7. April. Die Agenzia Stefani verbreitete am Freitag früh 8.50 Uhr folgende amtliche Meldung: „In den letzten Tagen und während der Besprechungen zwischen der italienischen Regierung und König Zogu für den Abschluß eines neuen engeren Vertrags kam es in Tirana und anderwärts zu bedrohlichen Kundgebungen von bewaffneten Banden, die die persönliche Sicherheit der in Albanien ansässigen Italiener schwer gefährdeten. Am Donnerstagmorgen haben unsere Kriegsschiffe von Durazzo und Valona viele Hunderte italienischer Staatsangehöriger, darunter Frauen und Kinder, nach Italien zurückgebracht. Am Donnerstagabend sind von Brindisi und Bari italienische Truppenkontingente nach Albanien ausgesahren. Gleichzeitig ist das erste Flottengeschwader ausgesahren, das am Freitag früh längs der albanischen Küste zwischen Santi Quaranta und S. Giovanni di Medua kreuzt. Das Flottengeschwader A ist mobilisiert worden.“

Eine weitere amtliche Verlautbarung besagt: „Die Landung der italienischen Truppen in den Häfen von Santi Quaranta, Valona, Durazzo und S. Giovanni di Medua hat am Freitag früh bei Tagesanbruch stattgefunden. Es ist nirgends eine nennenswerte Reaktion zu verzeichnen, es sei denn in Durazzo, wo ein Versuch des Widerstandes sofort niedergeworfen wurde. Von Durazzo aus haben die italienischen Truppen den Vormarsch in das Innere begonnen. Die Bevölkerung bleibt ruhig und freundlich. 400 Flugzeuge des italienischen A-Geschwaders überflogen Albanien mit dem Befehl, keine

bewohnten Zentren zu beschießen und die Bevölkerung zu schonen.“

Nach einer am Freitag um 20.40 Uhr ausgegebenen Meldung der Agenzia Stefani haben die italienischen Truppen in einer Entfernung von 15 Kilometer von Durazzo den Fluß Shijak überschritten. Die bewaffneten Banden Zogus hatten vor ihrem Rückzug die von den Italienern gebaute Brücke in die Luft gesprengt. In Durazzo ist nach der Wiederherstellung des Flußhafens ein italienisches Erkundungsgeschwader gelandet. Im Norden ist die Stadt Alessio besetzt worden und der weitere Vormarsch angetreten worden. Im Süden Albanien wurde Delvina erreicht.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani von 16.20 Uhr sind die vier Städte Santi Quaranta, Valona, Durazzo und San Giovanni di Medua von den italienischen Truppen vollständig besetzt worden. Am Freitagvormittag 10 Uhr hat eine von König Zogu entsandte Mission von Bevollmächtigten, bestehend aus dem Wirtschaftsminister Sera und einem hohen albanischen Offizier, in Begleitung des italienischen Militärattachés Gabrielli bei General Guzzoni, dem Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, um eine Audienz nachgesucht, um ihm einige Vorschläge des Königs Zogu zu unterbreiten. Diese Vorschläge sind nach Rom übermittelt worden.

Vollstes Verständnis Deutschlands

Berlin, 7. April. Aus amtlichen deutschen Kreisen verlautet zu der Meldung von der Landung italienischer Truppen in Durazzo, daß diese Aktion sowohl dem Text und dem Geist des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages von 1927 wie auch der tiefen italienischen Sympathie für das albanische Volk entspricht. Deutschland versteht, daß Italien es nicht zulassen kann, wenn in einem Land auf der für die italienischen Lebensinteressen so überaus wichtigen Gegenseite des Adriatischen Meeres ein dauernder Unruheherd entsteht, der die allgemeine Ordnung stört und zugleich auch die Sicherheit der dort lebenden Italiener bedroht. Deutschland hat für die Wahrnehmung der italienischen Interessen in diesem Raum vollstes Verständnis und würde es nicht verstehen und billigen können, wenn die demokratischen Westmächte, die dort keine Interessen haben, sich in die juristisch einwandfreie Position und Handlung unseres Achsenpartners einmischen wollten.

Lord Berth bei Graf Ciano

Rom, 7. April. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Freitag den englischen Botschafter Lord Berth empfangen. Ueber die Besprechungen wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Der italienische Außenminister hat den englischen Botschafter Lord Berth empfangen, der ihm eine die Lage in Albanien behandelnde Note überreichte. Graf Ciano hat Lord Berth entsprechende Erklärungen und Zusicherungen gegeben.“

Deutsche Auferstehung

Von Hans Dahn

Nie ist uns Menschen des 20. Jahrhunderts der naturhafte Behauptungswille artbewußter Völker so nahe gekommen, wie in diesem Frühjahr 1939! Die ewige Wahrheit vom Leben und Sterben des Einzelwesens wie auch einer Gemeinschaft, vom Untergang alles Schwachen und von der Auferstehung alles natürlich Starken hat wiederum sinnfällig seine klare Deutung erhalten.

Es wäre in diesen schicksalhaften Tagen ein zweckloses Beginnen, wollten wir zu den Osterfeiertagen eine beschauliche Betrachtung über die kultischen Einrichtungen eines erstarrten Dogmas anstellen, während draußen in der Welt das Leben um sein Recht kämpfend weiterschreitet.

Man wirkt den Gestaltern der neuen, größeren Zeit mit einiger Entrüstung vor, sie hätten kein Verständnis für die Mystik und Symbolik der vergangenen Jahrhunderte. Seit jedoch vor zwanzig Jahren in Versailles durch die Würdenträger und Repräsentanten dieses Kulturkreises Haß und Lüge zum göltigen Recht erhoben wurde — und dies mit allen Verbrämungen einer christlichen Moralauffassung — haben sich die zum Untergang verurteilten Völker von altübernommenen Ideologien abgewandt. Sie haben vielmehr den lebenspendenden Quellen völkischer Kraft nachgespürt und auf dieser Erkenntnis weiter aufgebaut.

Wenn heute Europa in verschiedene scharf abgetrennte Gruppen unterteilt ist, so tragen nicht die autoritären Staaten die Verantwortung für die dadurch entstandene Unruhe. Trotz aller sichtbaren Lehren und freundschaftlicher Ermunterungen haben die westlichen Demokratien keine Geste des Verständnisses gezeigt. Wir wissen heute auch, daß der „Münchener Friede“ nicht durch die staatsmännische Klugheit der französischen und englischen Minister zustande kam, sondern nur durch die harte Entschlossenheit des Führers und des Duce.

Das ist allerdings eine neue Sprache in dem bisherigen europäischen Wirrwarr, die frei ist von allen unnötigen Verzerrungen. In dem entscheidenden Ringen Italiens und Deutschlands um ihre Lebensrechte mußte naturnotwendig die veraltete Methodik überstaatlicher Beziehungen wegfallen. Versailles ist an der Boshaftigkeit seiner geistigen Väter zusammengebrochen. Die minderwertigen Winkelzüge eines Lloyd Georges, eines Clemenceaus oder des wankelmütigen amerikanischen Ideologen Wilson haben Europa nur an den Rand einer furchtbaren Katastrophe geführt. Das erkennen selbst die naivsten Engländer und Franzosen. Die letzte und stolze Schöpfung demokratischer Weisheit, die Genfer Völkerbundsliga ist ebenso an der Unfähigkeit seiner Gründer eingegangen bzw. zur Nutzlosigkeit verurteilt.

In diese europäische Situation traten die beiden autoritären Staaten Deutschland und Italien. Sollte das Abendland noch einmal auferstehen und seine geschichtliche Sendung erfüllen, dann mußte mit starker Hand und entschlossenem Mut gehandelt werden. In der Folge fielen die Entscheidungen in Absinn und damit die Gründung des römischen Imperiums, der Anschluß der Ostmark und des Sudetengaus an das Reich, also die Schaffung Großdeutschlands. Das Protektorat über Böhmen und Mähren, die Rückkehr des Memelgebiets, sowie die Schutzgewährung für die selbständige Slowakei waren weitere Folgeerscheinungen. Ueber den Erdball spannt sich nunmehr das ordnende und sichernde Band der Antikomintern-



Albanien — ein lebenswichtiger Raum des römischen Imperiums.

(W.G.-Presse-Archiv.)

ternmächte: Deutschland, Italien, Japan, Ungarn und seit gestern Spanien!

Eine neue Ordnung stellt sich den zerstörenden Kräften entgegen. Den jüngsten Beweis dafür erbrachte das faschistische Italien, das ein politisches Abenteuer des albanischen Regenten verhinderte. Immer wenn irgendwo in Europa Unruheelemente den Frieden bedrohen, werden die Mächte der Achse, bzw. des Antikominternpakt es entscheidend eingreifen.

Dieses neue Europa hat sich endgültig losgesagt von den westlichen Ideologien. Es hat seinen Weg und seine Zukunft ohne diese Mächte gesichert und es wird jeder neuen Bedrohung mit allem Nachdruck begegnen.

Diese Gedanken bewegen uns während der österlichen Feiertagen. Deshalb richten

wir den Blick nicht auf mythische Gestalten und Darstellungen, sondern auf die lebendige Wirklichkeit, die unser ganzes Dasein erfüllt. Und wenn über friedliches deutsches Land von den erhabenen Dömen und Türmen Glocken erklingen, dann mahnen sie uns damit, dem Manne zu danken, den das Schicksal ausersah, Deutschland zu einigen und wieder aufzuerstehen zu lassen.

Indem wir in jeder Handlung sein großes Vorbild vor Augen halten und rastlos mitschaffen, dieses heilige Reich zu stärken und zu bewahren, wenn wir jeden Tag vor sich als nützliche Helfer dieser Millionen-Gemeinschaft der Deutschen erweisen, dann dienen wir wahrhaftig am ehesten dem Willen unseres Herrgotts.

Die Ereignisse des Freitags

Fortsetzung von Seite 1

Volk durchsetzen wollte, trieb Tirana bewußt die Dinge auf die Spitze. Italien sah sich dadurch vor die Notwendigkeit gestellt, Ordnung und Sicherheit in einem Lande zu verbürgen, das nur dank seiner Hilfe in der Vergangenheit bestehen konnte.

Deutschlands Standpunkt zu dem italienischen Vorgehen ist durch eine amtliche Auslassung klar umrissen, in der gesagt wird, daß das Reich vollstes Verständnis für die Wahrnehmung der italienischen Interessen in diesem Raum hat. Das faschistische Italien konnte und durfte es nicht zulassen, daß auf der anderen Seite der für Italien lebenswichtigen Adria ein dauernder Unruheherd entstand. Ueber Nacht wurde ein weiterer Bündnistoff, der für den europäischen Frieden hätte gefährlich werden können, aus dem Wege geräumt.

Allein maßgebend für die Beurteilung der Vorgänge in Albanien darf nur der Umstand sein, daß dem Frieden ein wertvolles Element nicht entzogen wurde. Das italienische Vorgehen bedroht keinen anderen Staat und es fehlt jeder Grund, anzunehmen, daß ernstere Komplikationen entstehen könnten. Die geheuchelte englische Entrüstung war zu erwarten. Sie beunruhigt niemanden mehr und wird dem faschistischen Italien kein Kopfzerbrechen bereiten. London und mit ihm die gesamte demokratische Welt stehen neuerdings vor einer vollendeten Tatsache. Das blühende Handeln der faschistischen Regierung demonstriert aufs nachdrücklichste den Entschluß der Achse, in keinem Teilgebiet ihrer Interessensphäre die strafliche Verletzung ihrer Lebensinteressen zu dulden.

Deutschland befindet in diesem Augenblick von neuem seine unverbrüchliche Freundschaft mit dem faschistischen Italien. Die beiden Völker leben in einer großen Schicksalsgemeinschaft, sie sind die stärksten Garanten der Kultur und der friedlichen Ordnung. Die Achse hat eine neue Machterweiterung erfahren. In dem Bewußtsein, daß sämtliche Schlagadern und Brennpunkte Europas durch die deutsch-italienische Initiative von den dro-

henden Gefahren befreit sind, erleben wir heuer wahrhaft glückliche Ostern.

In dem jetzt erfolgten Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt hat die Politik des Führers gegenüber Spanien einen triumphalen Niederschlag gefunden. Als Sowjetrußland die bolschewistische Unterwelt in allen Sektoren der kommunistischen Internationale mobilisierte, um sie in den spanischen Krieg zu werfen, traten aus Deutschland und Italien viele tausende junger Freiwilliger an, um in diesem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus auf europäischem Boden an der Seite des nationalen Spaniens zu stehen. In den Schlachten dieses Bürgerkrieges wurde eine Waffenbrüderschaft geschlossen, die jetzt mit dem Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt Siegel und Unterschrift erhalten hat.

Der Schritt Spaniens ist die logische und natürliche Schlussfolgerung aus dem zweieinhalbjährigen Ringen, das Spanien siegreich gegen Moskau bestanden hat. Der spanische Staatschef hat auf seine Fahnen nicht nur die Verteidigung und Erneuerung Spaniens, sondern zugleich die Verteidigung der europäischen Kultur gegen die Weltgefahr des Kommunismus geschrieben. Dieses Programm führt ihn folgerichtig an die Seite der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Staaten. Spanien ist der sechste vertraglich verbindende Partner, Deutschland, Japan, Italien, Ungarn und Mandschukuo sind die bisherigen Unterzeichnermächte. Das prophetische Führerwort: „Europa wird antikommunistisch!“ reift langsam seiner Erfüllung entgegen, trotz und gerade wegen des in Mode gekommenen Paktierens der Demokratien mit dem Bolschewismus.

Noch ein Ereignis ist über Freitag eingetreten, das unsere besondere Beachtung verdient. Wir sprechen von den Vereinbarungen, die auf der Basis der Gegenseitigkeit für Polen und für England militärische Hilfeleistung vorsehen. Die englische Außenpolitik glaubt, damit einen bedeutenden Teilerfolg errungen zu haben, und wenn man die Kommentare der Eintreffungspressen liest, so erkennt man deutlich, wohin die Reize gehen soll. Noch handelt es sich allerdings vorerst um ein Zwischenabkommen, bis zur Ausarbeitung eines Dauervertrages, in dem Polen Großbritannien seinen Beistand im Falle eines Angriffs verspricht. Den Polen bleibt also noch einige Zeit, um sich über die Schlüpfrigkeit des Pflasters klar zu werden, auf das sie sich gewagt haben. Bef hat in London Bindungen eingegangen, die, wenn sie eine endgültige Bestätigung erfahren, ernste Konstellationen ergeben können. Polen ist unter der Einwirkung der englischen Einkreisungspolitik drauf und dran, von der Linie der von Pilsudski festgelegten Außenpolitik abzusweichen. Es fehlt sich damit einem recht ungewissen Schicksal aus. Gegen die Möglichkeit einer generellen deutsch-polnischen Verständigung hat man die britische Garantie eingetauscht, über deren tatsächlichen Wert die jüngste Entwicklung im europäischen Osten keinen Zweifel gelassen haben sollte. Wir kennen die Ausflüchte, die London und Warschau parat haben werden. Man will uns vorrechnen, daß das getroffene Abkommen lediglich „defensiver Natur“ sei. Aber die britische Einkreisungspolitik befindet in all ihren Erscheinungsformen einen ausgesprochen aggressiven Charakter, daß wir uns durch spitzfindige „Erläuterungen“ die klare Sicht nicht vernebeln lassen. Tiefstes Bestreben und schärfstes Mißtrauen bestärken uns in der Pflicht zu einer vermehrten Wachsamkeit.

Das Zentralorgan der Bewegung, der „Völkische Beobachter“, gibt in seinem Kommentar zu dem englisch-polnischen Hilfeleistungsabkommen interessante Einzelheiten zu Deutschlands Polenpolitik ab. Es wird darin festgestellt, daß sich das Deutsche Reich seit Monaten bemüht, die noch ungeklärten Fragen zwischen ihm und Polen auf dem im Pilsudski-Gitler-Pakt von 1934 festgelegten Wege friedlicher, zweiseitiger Verhandlungen einer endgültigen und großzügigen Vereinigung durchzuführen, die Polens volle Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit zunächst auf ein halbes Menschenalter hinaus garantiert. Die Wünsche des Reiches an Polen erstrecken sich einzig und allein auf die Rückkehr eines kleinen, geschlossenen Raumes, der ausschließlich von Deutschen bewohnt wird und einen freien Weg zum deutschen Nordosten. Diesen anständigen und bescheidenen Vorschlag hat Warschau mit der Mobilmachung seiner Armee vor 14 Tagen an den Grenzen des Reichs beantwortet. Ein Akt, der — wie der „V. B.“ feststellt — keine andere Erklärung als die zuläßt, daß Warschauer Regierungskreise auch bereits von der Kriegsgrippe erfaßt sind, an der London und Paris leiden.

Der Wortlaut des Beitrittsprotokolls

Die spanische Regierung gibt in einer feierlichen Verlautbarung ihren Beitritt zum Antikominternpakt bekannt. Das Kommuniké wird mit folgenden Worten eingeleitet:

Nachdem der Kommunismus, der den Bürgerkrieg in Spanien entzündet hatte, endgültig auf dem Schlachtfelde besiegt worden ist, hat die spanische Regierung, um ihren Abwehrwillen gegen die kommunistische Gefahr zu bekräftigen, ihren Beitritt zum Antikominternpakt erklärt. Das von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, des italienischen Imperiums und Japans ebenso wie von dem Außenminister Spaniens genehmigte und gesiegelte Beitrittsprotokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches, die italienische Regierung, die Kaiserlich-japanische Regierung einerseits und die spanische Regierung andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

1. Spanien tritt dem Pakte gegen die kommunistische Internationale bei, der sich aus dem Abkommen und dem Zusatzprotokoll vom 25. November 1936 und dem Protokoll vom 6. November 1937 ergibt.
2. Die Form der im Zusatzprotokoll vorgesehenen Erleichterung der Zusammenarbeit

der zuständigen Behörden der beteiligten Staaten wird den Gegenstand einer künftigen Vereinbarung zwischen diesen Behörden bilden.

3. Das Abkommen und das Zusatzprotokoll vom 25. November 1936 sowie das Protokoll vom 6. November 1937 sind diesem Protokoll als Anlagen im Wortlaut beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und spanischer Sprache abgefaßt wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in vierfacher Ausfertigung zu Burgos, den 27ten März — im XVIIten Jahre der faschistischen Ära, das heißt den 27ten März des 14ten Jahres der Showa-Periode, das heißt den 27ten März des III. Triumphjahres des neuen spanischen Staates. gez. Eberhard von Stohrer für Deutschland gez. Guido Viola Conte di Campalto für Italien gez. Makoto Yano für Japan Außenminister Graf v. Jordana für Spanien

Warum Italien in Albanien eingreifen mußte

König Zogu wollte die italienisch-jugoslawischen Beziehungen stören

Rom, 7. April. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schildert die Geschichte der italienisch-albanischen Beziehungen und betont, daß bereits die Vorkriegskonferenz vom 9. 11. 1921 ausdrücklich Albanien als eine Interessensphäre Italiens anerkannt und Italien das Recht zugesprochen hat, jedesmal dann in Albanien zu intervenieren, wenn ernste innere Störungen die italienischen Interessen bedrohen. Bekannt sei auch die beständige Hilfsaktion, die Italien im letzten Jahre auf finanziellen wie auf allen wirtschaftlichen Gebieten Albanien gewährte, und die durch Verschulden des Hofes von Tirana bisher nicht in vollem Maße zum Wohle Albanien und seiner Bevölkerung sich auswirken konnte. Italien anerkenne den nationalen Charakter des albanischen Volkes und werde mit allen Mitteln dazu beitragen, das albanische Volk gemäß seiner geschichtlichen Mission einem neuen Aufstieg entgegenzuführen.

Im einzelnen führt „Giornale d'Italia“ aus, die heutigen Ereignisse lämen zwar plötzlich, aber keineswegs unerwartet. Seit geraumer Zeit hätten die Beziehungen König Zogus, der Hofdamen und seiner Regierung zu den Italienern sich immer schwieriger und unübersichtlicher gestaltet. Eine tyrannische Feudalherrschaft hätte die elementarsten Bedürfnisse des Volkes mißachtet, die inneren Streitigkeiten ebensosehr wie die internationalen Intrigen aber gefördert. Die großzügige italienische Hilfe der vergangenen Zeit sei nicht als ausschließliche Einkommensquelle für die königliche Privattasche gedacht gewesen, doch die Proteste der albanischen Patrioten gegen die Wirtschaft in Tirana seien ebenso wie die Auflehnungsversuche des Volkes durch Waffengewalt niedergezwungen worden. Vor einigen Tagen hatte König Zogu die italienische Regierung um die Entsendung von Truppen zur Befestigung einiger albanischer Gebiete gebeten. In letzter Stunde habe die italienische Regierung jedoch festgestellt können, daß diese Streitkräfte an der jugoslawischen Grenze hätten eingesetzt werden sollen, um die ruhigen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zu stören. Die scharfe Ablehnung Italiens, sich an einem solchen Versuch zu beteiligen, habe die provokatorischen Kundgebungen gegen die in Albanien lebenden Italiener und die italienfreundlichen Teile der albanischen Bevölkerung veranlaßt. Daraufhin habe die italienische Regierung den König auf seine Verantwortung aufmerksam gemacht. Sie habe bis zuletzt versucht, eine endgültige Klärung dieser unhaltbar gewordenen Zustände herbeizuführen und Garantien für die Italiener und das albanische Volk verlangt. Zogu I. habe sich diesem Befriedigungsversuch entziehen wollen. Abschließend betont das italienische Blatt, daß

die Aktion Italiens den Frieden im Balkan und in Europa vorgefährlichen Intrigen sichere, während sie andererseits dem Wunsche der großen Masse der albanischen Bevölkerung auf Aufstieg durch italienische Hilfe entgegenkommt.

Auch „Popolo di Roma“ erklärt, in der bestehenden internationalen Spannung, bei der es fast den Anschein habe, als betrachteten sich bereits alle Völker im Kriegszustand, stelle das Vorgehen Italiens eine notwendige Selbstverteidigungsmäßnahme dar. Für Italien sei im Kriegsfall der sichere Besitz der kaum 75 Kilometer von der italienischen Küste entfernten albanischen Gebiete eine Lebensfrage. Das Blatt betont ebenfalls, die jüngsten drohenden antitalienischen Kundgebungen bewaffneter Vandalen rechtfertigen vollumfänglich das Vorgehen Italiens.

Albanische Regierung geflüchtet?

Zogu öffnet Verbrechen die Gefängnisse
Rom, 7. April. Nach in Durazzo eingetroffenen Meldungen soll die albanische Regierung Tirana verlassen haben und nach Elbani geflüchtet sein. Die Lage in Tirana sei bereits chaotisch. Die bewaffneten Vandalen, die vergebens den Vormarsch der italienischen Truppen zu verhindern suchten und Besitz und Leben der Bevölkerung bedrohen, sind ausnahmslos Verbrecher, denen König Zogu im letzten Augenblick die Gefängnistore öffnen ließ.

Noch kein englisch-polnisches Bündnis

Ist Polen den kriegstreiberischen Londoner Einflüsterungen erlegen?

London, 7. April. Ministerpräsident Chamberlain gab am Donnerstag im Unterhaus auf eine Anfrage nach dem Stand seiner Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister Bed bekannt, daß Großbritannien und Polen bereit seien, ein Abkommen von dauerndem und gegenseitigem Charakter abzuschließen, das die gegenwärtige zeitweilige und einseitige Versicherung ersetzen solle, die von der britischen Regierung der polnischen Regierung gegeben worden sei. Vorläufig habe Bed die Zusage gemacht, daß sich die polnische Regierung verpflichtet sehen würde, der britischen Regierung so zu helfen, wie diese es vor kurzem den Polen zugesagt habe. Aus dieser Auslassung Chamberlains muß man also entnehmen, daß es ihm geblüht ist, den polnischen Außenminister für Englands imperia-

Der frühere Präsekt von Durazzo, Marco Rhobeli, ist in Bari eingetroffen und hat über den dortigen Sender einen Appell an die Albaner gerichtet, den italienischen Truppen keinen weiteren Widerstand entgegenzusetzen.

Italienischer Aufruf an die Albanier

Rom, 7. April. Vor der Landung der italienischen Truppen haben die italienischen Flugzeuge über das gesamte albanische Gebiet Hunderttausende von Flugblättern mit folgendem Inhalt abgeworfen: „Albanier! Die italienischen Truppen, die heute auf Eurem Boden landen, sind die Truppen eines Volkes, das durch Jahrhunderte hindurch stets Euer Freund war und es auch bewiesen hat. Leistet keinen unnötigen Widerstand, der zerschlagen würde. Hört nicht auf Eure Regierung, die Euch ins Elend stürzt und Euch nur einem unnötigen Blutvergießen preisgeben will. Die Truppen Seiner Majestät des Königs und Kaisers können und werden so lange bleiben, als es zur Wiederherstellung der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens notwendig sein wird.“

Gafencu kommt nach Berlin

Berlin, 7. April. Der rumänische Außenminister Gafencu wird sich anlässlich seiner am 16. April beginnenden Auslandsreise auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zunächst nach Berlin begeben, wo er am 18. April eintrifft wird. Der rumänische Außenminister wird voraussichtlich zwei Tage in Berlin weilen.

listische Ziele einzuspannen. Chamberlain kündigte auch an, daß ein Abkommen entworfen wurde, das dem gegenseitigen Beistand im Falle irgendeiner direkten oder indirekten Bedrohung der Unabhängigkeit eines von beiden Ländern zum Gegenstand haben werde. Es sei anerkannt worden, daß gewisse Angelegenheiten unter Einschluß einer präziseren Definition der verschiedenen Umstände, unter denen die Notwendigkeit für einen solchen Beistand sich ergeben könnte, erst eine weitere Prüfung erfordere. Abschließend teilte Chamberlain mit, man sei übereingekommen, daß die erwähnten Abmachungen keine der beiden Regierungen daran hindern sollten, Abkommen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der Konsolidierung des Friedens zu schließen.

Auch die „Habenichtse“ wollen leben

Dr. Goebbels auf Rhodos — Die deutsch-italienische Kameradschaft

Rom, 7. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, flog nach seinem Aufenthalt in Rhodos am Donnerstag nach Ägypten weiter und wurde auf dem Flugplatz Almaza vom deutschen Gesandten und vom Landesgruppenleiter begrüßt. Vor seinem Abflug in Rhodos gewährte er dem Chef des Amtes für Presse und Propaganda beim Gouvernement der italienischen Inseln im Ägäischen Meer, Dr. Prof. Raffaello Romano, eine längere Unterredung.

Auf die Frage, welchen Eindruck die Zwanzig-Jahr-Feier der Gründung der faschistischen Bewegung in Deutschland hinterlassen habe, erklärte der Minister: Wenn man auf den in der Presse veröffentlichten Bildern die Gesichter der alten Faschisten ansieht, so könnte man ebenso gut glauben alle Nationalsozialisten vor sich zu haben; so tief hat sich heute auch schon rein äußerlich die gleiche kämpferische Haltung und Gesinnung in jedem einzelnen Träger dieser beiden Bewegungen ausgeprägt.

London und Paris tun sich groß, von den „Habenichtse“ zu sprechen, da England und Frankreich in ihren ungeheuren Imperien seit Jahrhunderten im größten Reichtum leben. Aber gerade die autoritären Staaten haben in ihrer inneren Struktur bewiesen, daß erst nach einer großzügigen Erfüllung der sozialen Forderungen der arbeitenden Menschen der Volksfrieden gewährleistet werden kann. Und so könne auch im Leben der Staaten untereinander ein Völkerverständnis nur dann von Bestand sein, wenn die natürlichen und berechtigten Ansprüche der besitzlosen Völker befriedigt seien. Diese Probleme seien auch das eigentlich bewegende Element der gegenwärtigen internationalen Lage.

Auf die Frage nach den Vorgängen in Syrien und Palästina erklärte Dr. Goebbels, daß man daran gerade erkennen könne, wie wenig konstruktiv, wie stupide und steril die Politik der demokratischen Länder sei. Im weiteren Verlauf des Gesprächs anerkannte Goebbels das Mittelmeer als den vitalen Lebensraum Italiens und wandte sich gegen die Behauptung, Deutschland wolle den Antisemitismus exportieren. Jeder Staat habe die Juden, die er verdiene. Zur italienischen Presse bemerkte Dr. Goebbels, daß sie mit der deutschen in allen kritischen Phasen eine fast soldatische Gemeinschaft gebildet habe.

Göring nach Tripolis abgereist

Rom, 7. April. Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring haben am Freitagvormittag San Remo verlassen. Auf der Fahrt zum Bahnhof brachte ihnen die Bevölkerung gemeinsam mit den zahlreichen deutschen Kurgästen, unter denen viele KdF-Fahrer waren, herzliche Kundgebungen dar. Am Sonderzug hatten sich der Präfeld der Provinz, der Gauleiter der faschistischen Partei, der kommandierende General und neben zahlreichen Vertretern des Staates und der faschistischen Partei die Ortsgruppenleiter der Auslandsorganisationen.

18 000 bauen Ostmark-Autobahnen

Ein Jahr nach dem ersten Spatenstich

Eigenbericht der NS-Presso
St. Salzburg, 7. April. Anders reden — wir handeln, war das Wort des Führers am 7. April 1938, als er an der Landesgrenze seiner zum Altreich gekommenen Heimat den Spaten des Autobahners in die Hand nahm und den Bau des Reichsautobahnnetzes für die Ostmark begann. Ein Jahr ist seit diesem denkwürdigen Tage vergangen. Der Auftrag, den der Führer seinem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen unmittelbar nach der Wiedervereinigung gegeben hatte, ist aus dem Stadium der Planung lange heraus. 290 Kilometer Autobahnen sind heute im Bau. Aus den ersten 120 Arbeitern, die mit dem Führer zugleich die ersten Loren vollschleppten, sind inzwischen rund 18 000 geworden. In 61 vorbildlichen Autobahnerlagern haben sie für die Dauer ihrer Beschäftigung eine neue Heimat gefunden, die die Kameradschaft der Männer von den Straßen des Führers verschönern hilft.

Sieben Linien des ostmärkischen Streckennetzes liegen fest. Es sind dies zunächst die fast auf der gesamten Strecke im Bau befindliche Autobahn Salzburg—Linz—Wien, zu der der Führer den ersten Spatenstich getan hat, dann von Wien ausgehend die Linie Wien—Graz ist Ausgangspunkt mehrerer Strecken, die in Richtung Linz, Salzburg und Klagenfurt ausstrahlen. Als sechste Linie ist der Bau einer Autobahnverbindung Salzburg—Klagenfurt geplant und schließlich als eine der wichtigsten Verbindungen überhaupt der Bau der Autobahn von Wien in Richtung Breslau durch das Protektoratsgebiet.

sation der NSDAP zur Verabschiedung eingeleitet. Der Generalfeldmarschall begibt sich über Florenz, wo er kurzen Aufenthalt nehmen wird, nach Tripolis, um der Einladung des Generalgouverneurs von Libyen, Luftmarschall Balbo, Folge zu leisten.

Sicherung des Friedens an der Adria

Eine italienische Erklärung

Rom, 7. April. Von offizieller italienischer Seite wird am Freitagmittag zu der italienischen Aktion in Albanien erklärt, Italien betrachte diese Aktion als eine Notwendigkeit zur Erhaltung von Ordnung und Sicherheit in einem Lande, wo es vitale Interessen vertrete, wo es große Kapitalanlagen investiert, ausgebaute Straßen und öffentliche Gebäude erbaut habe und wo zahlreiche italienische Ingenieure und Arbeiter bei der Erschließung der Petroleumquellen beschäftigt seien. Die italienische Intervention sei für

die Wehrhaft des albanischen Volkes unerlässlich gewesen. Italien wolle damit seine Interessen und die des albanischen Volkes wahren, das nur von schlecht beratener Seite zum Widerstand verleitet werden könnte. Italien wünsche die Ordnung im Innern Albanien wiederherzustellen. Italiens Stellung als Großmacht im Mittelmeer erfordere die Kontrolle der Adria durch Befestigung des gegenüberliegenden Ufers der Straße von Otranto. Mit dieser Befestigung erfülle Italien ein grundlegendes und berechtigtes Erfordernis für die Sicherung der Verteidigung und damit für die Sicherung des Friedens an der Adria.

General Bariani berichtet dem Duce

Rom, 7. April. Der Unterstaatssekretär des Königlich Italienischen Kriegsministeriums und Chef des Generalstabs, Armeegeneral Bariani, hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Innsbruck dem Duce über die Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Bericht erstattet.

Slowakei beginnt die Aufbauarbeit

Das Ergebnis des Berliner Besuchs Dr. Tisos

Breßburg, 7. April. Im amtlichen slowakischen Bericht wird über den Berliner Besuch des am Donnerstag zurückgekehrten Ministerpräsidenten Dr. Tiso mitgeteilt, daß die Besprechungen ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt hätten, weil sämtliche Fragen und Probleme behandelt wurden, die bisher die Konsolidierung der inneren Verhältnisse der Slowakei behinderten und Bestrebungen für die Zukunft der Slowakei erweckten. „Mit dem Berliner Besuche endete“, so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter, „die stürmische Periode des Entstehens des slowakischen Staates und beginnt die friedliche Aufbauarbeit. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates und die Währung sind gesichert. Die Stellung des ganzen Staates in politischer Beziehung erscheint ohne irgendwelchen Eindruck von außen gefestigt. Die Aufteilung des Staatsgebietes der ehemaligen Republik werde durch Vermittlung und unter Teilnahme Berlins so durchgeführt, daß die Slowakei nicht verkürzt wird. Als Fortsetzung der Berliner Beratungen werden Verhandlungen von Wirtschafts- und Finanzkommissionen stattfinden.“

Die Reichsregierung wird, dem Bericht zufolge, auch einen militärischen Vertreter nach Breßburg entsenden, mit dem die slowakische Regierung die Frage des Kriegsmaterials erörtern wird.

Der Führer der deutschen Volksgruppe, Ingenieur Franz Karmasin, erließ einen Osterauftrag, in dem es u. a. heißt: „Das Deutschtum in den Karpaten soll Baustein sein zu einem neuen Europa, das im Sinne der friedlichen Bestrebungen unseres Führers auf der Grundlage der Ge-

rechtigkeit aufgebaut wird. Wir sind glücklich, daß uns dieser Auftrag zuteil geworden ist. Als Nationalsozialisten werden wir ihn nach besten Kräften zu erfüllen trachten. Wir sind überzeugt, daß wir damit sowohl der Volksgruppe selbst den besten Dienst erweisen, als auch dem gesamten Deutschtum gegenüber unsere Pflicht erfüllen. Es wird auch unsere Aufgabe sein, dafür Sorge zu tragen, daß auch in unserer Heimat mit dem Arbeitseinsatz begonnen wird, so daß die hier verbliebenen Kameraden Arbeit und Brot finden.“

Belgrad zu Polens Lage

Eigenbericht der NS-Presso

Belgrad, 7. April. Bei der Wiedergabe von Meldungen über die englisch-polnischen Abmachungen weisen die jugoslawischen Blätter in ihren Überschriften sowie in den Berichten ihrer Londoner Vertreter darauf hin, daß es sich bei dieser „Verständigung“ in Wirklichkeit um ein von England erstrebt reines Militärbündnis handle. Man läßt in den Belgrader Blättern keinen Zweifel darüber, daß es zwischen dem Pakt Polens mit Deutschland und der antideutschen Eintretungspolitik Englands keine Brücken gebe. „Nobost“ (Agram) geht in einem Beitrag noch besonders auf die polnische Lage ein und schreibt, daß das heutige Deutschland nicht mit dem der früheren Zeiten verglichen werden könne. Umgekehrt bestehe ein großer Unterschied zwischen dem nach dem Weltkrieg geschaffenen Polen und dem früheren polnischen Königreich, denn dieses Polen der Vergangenheit habe einen Ausgang zu zwei Meeren besessen und über die wichtigsten Ströme in Mitteleuropa reuert.

Nachrichten aus aller Welt

Der älteste deutsche Offizier

Der Führer beglückwünscht General von Bomhard

München, 7. April. Zum 80jährigen Jubiläum des Generals der Artillerie a. D. Theodor von Bomhard fanden sich am Donnerstag auf seinem stillen Landsitz am Chiemsee zahlreiche Gratulanten ein. Die Glückwünsche der Wehrmacht wurden dem Jubilar von General der Infanterie Ritter von Schöberl überbracht. Außer einem Glückwunsch des Führers hatte General von Bomhard zahlreiche Glückwünsche von Offizieren der alten und neuen Armee und anderen hervorragenden Persönlichkeiten erhalten. Unter den Glückwünschen befanden sich Telegramme des Generalfeldmarschalls von Radens, des Reichsführers H. Himmler, des Ministerpräsidenten Siebert u. a.

Wiener Neue Hofburg wird Museum

Schloß Schönbrunn als größte Wagenburg

Eigenbericht der NS-Presso
Wien, 7. April. Der Führer hat die Neue Hofburg zum Kunstmuseum bestellt. Die im Mai erfolgende Eröffnung einer großen Ausstellung „Alte deutsche Kunst im Donauraum“ bringt gleichzeitig den feierlichen Auftakt für die neuen Aufgaben des schmucken Barockgebäudes. In der Neuen Hofburg waren schon seither das Museum der Völkerkunde und die Etruskische Kunstsammlung untergebracht. Das im Neubau errichtete Gebäude wurde um das Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut und gehört somit zum jüngsten Teil der Burg. Am 15. März 1938 sprach von der Terrasse über dem Haupteingang der Neuen Hofburg der Führer zum ersten Male zu seinen Wienern.

In einem der ältesten Teile des Schlosses Schönbrunn in Wien, im völlig umgebauten englischen Reitsaal, wurde ein neuer Saal der weltberühmten Schönbrunner

Wagenburg eröffnet, der eine unvergleichliche Schau erlebener Meisterstücke deutscher Kunsthandwerker im alten Wien darstellt. Vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis zur Zeit Kaiser Franz Josephs sind hier alle historischen Prunkfahrzeuge mit ihren Verpannungen, meist in massivem Gold oder kostbarem Saffianleder gearbeitet, ausgestellt.

Notspanier als Einbrecher in Paris

Ueberfall auf eine reiche Amerikanerin

Paris, 7. April. Bei einer jungen und reichen Amerikanerin, die seit einiger Zeit in Paris lebt, flogen nachts zwei Einbrecher ein. Sie hielten der völlig überraschten Frau Revolver vor und verlangten in spanischer Sprache Geld und Wertgegenstände. Nachdem die Einbrecher der Amerikanerin Geld und Wertgegenstände im Werte von etwa 300 000 Franken abgenommen hatten, schnitten sie die Telefonleitungen durch, banden und knickelten die Beraubte und machten sich aus dem Staube. Die Polizei nimmt an, daß es sich um zwei nach Frankreich geflüchtete Notspanier handelt, die aus einem Konzentrationslager entwichen sind.

Sehnmal so hoch wie Niagara-Fälle

Riesenwasserfälle im Urwald von Venezuela
London, 7. April. Dr. Paul A. Zahl vom Union College, der soeben eine Forschungsreise durch die Urwaldgebiete von Britisch-Guyana und Venezuela beendet hat, erzählt, daß er mitten im Urwald zwei majestätische Wasserfälle angetroffen habe, die zehnmal so hoch seien wie die Niagarafälle. In diesem Gebiet sei er auf einen Eingeborenstamm gestoßen, dessen Dörfer niemals von Weißen betreten worden sind. Ferner entdeckte Dr. Zahl eine Reihe merkwürdiger, bisher unbekannter Tiere, so eine Mücke, von 5 Zentimetern Länge, die mit vier Stichen einen Menschen töten kann. Der Forscher hat 2000 dieser Insekten mitgebracht.

Deutsche Note an Argentinien

Patagonien-Dokument eine glatte Fälschung
Buenos Aires, 7. April. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Meynen überreichte am Donnerstag in der Angelegenheit des angeblichen deutschen Dokumentes im Rufensministerium eine Note, in der der Standpunkt der Reichsregierung, daß es sich auch nach den in Deutschland angestellten Ermittlungen um eine glatte Fälschung handelt, klar und eindeutig klargestellt und auf die sich ergebenden Folgerungen hingewiesen wird. Im übrigen wird in der Note nochmals festgestellt, daß eine patagonische Frage für Deutschland nicht existiert.

Tumulte in Buenos Aires

Zusammenstöße zwischen Falangisten und Polizei

Buenos Aires, 7. April. Am Donnerstag kam es in einem der belebtesten Stadtviertel zu einer aufsehenerregenden Kundgebung spanischer Falangisten und nationalistischen Argentinier, die die Straßen mit den Flaggen beider Länder durchzogen. Die Demonstranten brachten Hufeisen auf General Franco aus, gaben aber auch gleichzeitig ihren Empörung über die jüdischen Kriegsheer Ausdruck. Als es dabei zu Handgreiflichkeiten mit politischen Gegnern kam, ging die Polizei mit der blanken Waffe vor und versuchte, sich der mitgeführten Fahnen zu bemächtigen und den Zug zu zerstreuen. Es entspann sich ein wilder Handgemenge, aber erst als berittene und motorisierte Polizei eintraf, gelang es einigermaßen die Ordnung wiederherzustellen. Bei den Zusammenstößen wurde eine Person schwer verletzt. Die Polizei nahm 28 Verhaftungen vor.

Aus Württemberg

Am 22. April Eröffnung der Reichsgartenschau

Darré, Murr u. Dr. Strölin werden sprechen
Stuttgart, 7. April. Am Samstag, 22. April, 10.30 Uhr, findet die Eröffnung der Reichsgartenschau im Rahmen eines



feierlichen Kundgebung statt. Auf der Kundgebung werden außer Reichsminister und Reichsbauernführer Darré Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin sprechen.

Reichshandwerksmeister Schramm spricht in Stuttgart

Großkundgebungen des Handwerks

Stuttgart, 7. April. Unter der Leitung des Bundeshandwerksmeisters werden in der Zeit vom 22. bis 24. April aus Anlaß der Eröffnung der Reichsgartenschau eine Großkundgebung und Arbeitstagung des württ.-hobenzoll. Handwerks in Stuttgart durchgeführt. Den Auftakt zu diesen Tagungen bildet im Anschluß an die Eröffnung der Reichsgartenschau eine Sitzung des Reichshandwerksmeisters mit den Vertretern der Handwerkskammern, des Bezirksinnungsmeisters und Kreishandwerksmeisters.

Modernste Triebwagen in Stuttgart

Stuttgart, 7. April. Die Stuttgarter Straßenbahnen werden, wie schon berichtet, bis zur Eröffnung der Reichsgartenschau 24 neue Triebwagen in den Verkehr bringen. Die weitestgehend den Anforderungen des Vierjahresplans Rechnung tragend, und zwar wurde die Reichsstatthalterei angewandt. Dadurch wurden beim Bau des Kraftens rund 88 Proz. an Eisen und Stahl eingespart. Die Wagen, die eine Gesamtlänge von rund 11 Meter haben, vermögen 17 Fahrgäste zu fassen.

Letzte Nachrichten

Aus Rom wird berichtet, daß sich in Tirana eine aus verantwortlichen Männern zusammengesetzte provisorische Regierung zu bilden im Begriff ist, die Albanien ein von gesundem Gesinnungsgefühl und Aufrichtigkeit inspiriertes Regime unter dem Schutz Italiens geben will. In letzter Stunde laufen Nachrichten ein, daß dunkle und verantwortungslose Elemente zu Umänderungen in Tirana übergegangen sind.

Warschauer Blätter weisen in Parallele zu dem einst der Tschecho-Slowakei zur Verfügung gestellten 10-Millionen-Rund-Kredit auf eine eventuelle britische Anleihe an Polen in derselben Höhe hin. Gleichzeitig würden Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Frage der Versorgung Polens mit Kriegsgüter im Rahmen des britisch-sowjetischen Handelsabkommens geführt (1).

Reiches Rumänien Gesicht der schönen Landschaft

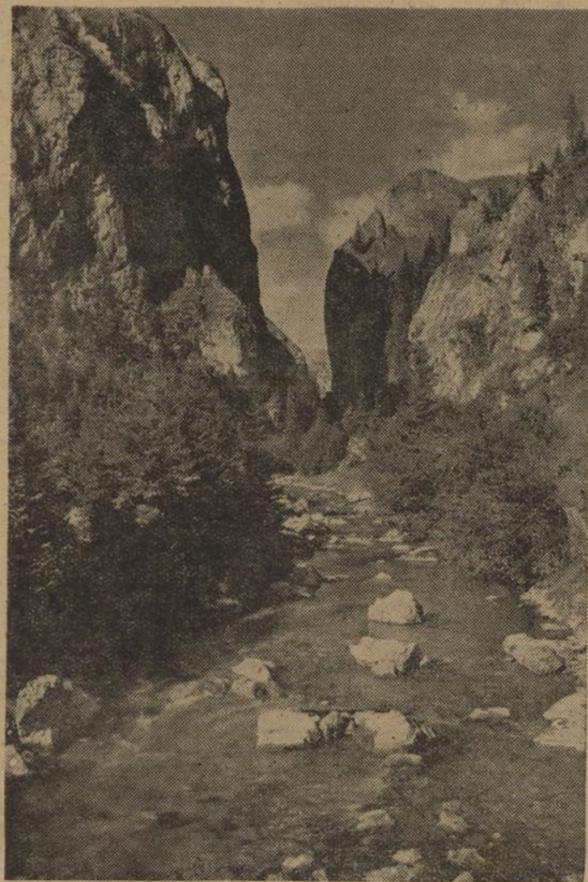
Von Octavian Goga, dem verstorbenen Ministerpräsidenten

oft werden sich fragende Blicke des Abendlandes nach der geographischen Lage und Bodengestaltung Rumäniens richten. Der Dichter Eminescu, gleichzeitig unser überlegenster Dichter, dessen Genius seine Flügel in all den Schmerz vergangener Jahrhunderte tauchte, hat in einem einzigen Vers eines erschütternden Gedichtes die Reichweite des rumänischen Volkstums zusammengedrängt: „Von dem Dnjeſt bis zur Theiß“. Der leidvolle Prophet hatte recht, als er das ersehnte Ziel eines jahrtausendalten Strebens zum Gesetz erhob und als Kampfsprogramm an Kinder und Kindeskinde weitergab. Seine Vision eines großen Wegbereiters blieb heutigetage, wie dies auch anderswo der Fall war, wo am Beginn einer Befreiungsbewegung ein Gedicht stand. Zwischen diesen beiden Gewässern spielte sich unser Drama ab, im Laufe zweier Jahrtausende und im Ueberfluß mit Tränen und Blut beneht. Dieser Boden bildet ein organisches Ganzes. Ein riesiger Leib, dessen Wirbelsäule die Karpaten sind und der, nach dem Schwarzen Meere hingewandt, atmet, zu dem auch alle Ströme treiben, die beide Hälften durchziehen, zeigt uns Rumänien eine Landschaftsvielfalt von völlig eigenartigem Reichtum. Die Berge mit ihren waldbeladenen Hängen und bläulichen Steingipfeln sind, wenn gleich nicht die Höhe der Alpen erreichend, von herber Pracht. Ob in der Bukowina oder bei Fogarasch unter der Stirn des Geahlau oder

auf den Felsenmähen der Butschetsch-Gruppe, ob in sonstigen andern Winkeln des Landes, sie bringen die Tragik der Natur mit ungewöhnlicher Kraft zum Ausdruck und erinnern an die von Schluchten durchfurchte Gebirgskette um die norwegische Fjorde. Die Waldungen mit ihrer feuchten und niemals noch von einer Art berührten Tiefe, pelzig um das schroffe Gefels geworden, die Dickungen alter Tannen, von jähen Blitzen gefällt, die unter Steinblöcken entspringenden Quellen — all diese Anblicke rufen ein Naturempfinden von ureigenster Vertraulichkeit wach, das das Abendland, überall von den Spuren des Menschen übersät, seit Hunderten von Jahren nicht mehr zu bieten hat. Dieser Waldwildnis entspricht auch das Tierleben der Karpaten, wo Bären, Eber, Wölfe, Luchse, Gemsen und Hirsche durch Gebölz und über Halben treiben und Rumänien zum einzigartigen Jagdland Europas machen.

Steigt man jedoch von den Gräben der Berge an ihren Klanten hinab, indem man die nie-

dergeschlagene Woge dieser granitnen Grundmauern überschreitet, die in ihren unterirdischen Adern Gold, Steinsalz, Kohle, Eisen und einen ungeheuren Ueberfluß an andern mineralischen Schätzen bergen, wird die Landschaft allmählich weicher und sanfter, wandelt sich zu leicht gewellten Hügeln, die bis weithin mit einer Farbenskala von unsäglich Abstufungen überhaucht sind, vom tiefen Grün der Eichenwälder bis zum matten Gelb der sonnen-



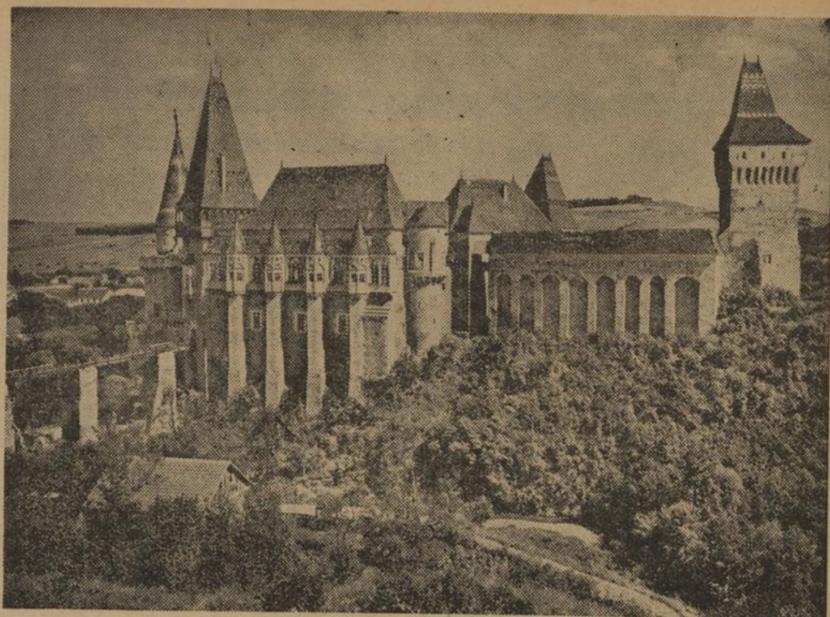
Tataru-Schlucht in den Karpaten

verbrannten Stoppelfelder. Es ist ein außerordentlich ertragreiches Ackerland, das sich hier vor unseren Blicken ausbreitet, eine Erde mit überreichem, üppigem Wuchs, verschwenderisch verteilt auf einem strahlenden Zusammenklang von Feldern und Gewässern, zweifellos die gesegnetste Bodenfläche Europas.

Am Fuße der Berge, zu beiden Seiten der abflachen Hänge, brodeln Feuerflüsse mit dem beängstigenden Brausen vulkanischer Bewegungen wie aus den geheimnisvollen und riesigen Werkstätten von Titanen, die in den Vertiefen der Erde eingeleert wurden. Auf einer Seite findet sich das Erdgas, das in Siebenbürgen über einer Reizfläche von Hunderten von Kilometern die Tiefen durchströmt und zuweilen den Himmel mit einer ungeheuren Flammenfäule durchstößt, auf der andern Seite sind die Erdöllager des Prahova-Tales, das täglich aus Tausenden von Bohrtürmen diese brennbare Flüssigkeit nirgend sonst in unserem Erdteil vorhandenen geologischen Schichten entströmen läßt. Zu beiden Seiten der Bergkette



Ein typisch rumänisches Bauernhaus in den Südkarpaten mit einem Ziehbrunnen



Schloß Hunedoara in Siebenbürgen

eröffnet sich vor dem Beschauer die Weite der Ebenen, klar und großmütig gleich einem aufgeschlagenen Buch. Von den Höhen des Schuller über Kronstadt erblickt man das Burgenland, ein wundervolles Gewebe der Feldarbeit unserer alten siebenbürgisch-sächsischen Siedler, das an die geometrischen Muster ihrer Stickerien gemahnt. Nordwärts darangeheftet taucht, wie eine unendliche smaragdene Schleppe, die von einem silbernen Streifen unterbrochen wird, die Ebene des Mures auf. Rückwärts dem engen Steintal der Prahova entlaufend, erscheint mit einmal die Flur der Großen Walachei, ein vielfarbener Teppich, in die Unendlichkeit gespannt, und lehrt uns Staunen durch das Hervorquellen der Energie ihrer dunklen, von lauter Grün überwucherten Erde. Je weiter man den Ufern des Arges oder der Jalomita folgt, je mehr sich der Gesichtskreis öffnet, um so mehr verflüchtigen sich die Umrisse und die Augen irren ohne Halt in der Leere umher.

Nun ist man vor dem Baragan, dem Kanaan Rumäniens; es ist der fette Boden, der gleich der Ackerfurche im Banat und in einigen Land-

den weichen Boden nieder. Stundenlang und ganze Tage kann man umhereschlendern, vom gleichen warmen Wind umweht, in dem das strahlende Spinnennetz der Weite wie Fäden verfilberter Wolle glitzert. Zuweilen zeigen Mauern und Türme ragender Burgen ihr Traumbild und verschwinden, spielerische Gesichte der Fata Morgana, die oftmals die Einsamkeit unserer Ebenen lost.

Während solchen Umherstreifens findet man unerwartet die Donau vor sich, die, schweigend ihren mit stählernem Gebilte bedeckten Rücken schlängelnd, die ganze Fläche der Walachei umfängt. Durch den Kajanpaß tiefer in unser Land eindringend und das aufgewühlte Wasser gegen Steinblöcke und Felsen schleudernd, verlangsamt sie, je weiter sie vorwärts gelangt und auf ihrem Weg unsere Flüsse und Märchen sammelt, ihre stiller werdenden Schritte, wird gelassener und bedächtiger, erweitert ihr Strombett und naht dann endlich ohne Eile dem Meere. Eine uralte Grenze von Volksstammungen und Staatsgründungen, fließt der weise, greise Strom, der so viele Zeitgedanken schnüffeligen Strebens verzeichnet und



Der „Kleine Ring“ in Hermannstadt

zähllose feindliche Schicksale behütet hat, geruhig nach der Ewigkeit, wie ein Gleichnis majestätischen Verzichtes. Bevor er jedoch im Meere aufgeht, öffnet er seine Arme und das wundersame Delta erwächst aus dieser riesenhaften Gebärde, ein tropisch wucherndes Gelände voll Farben und Heimlichkeiten gleich einem orientalischen Märchen. Befäße Rumänien kein anderes Wunder als das Donaudelta, dürfte es doch alle Naturliebhaber zu einer Pilgerfahrt hierher auffordern, durch die ihnen noch unbekannte Zauber enthüllt werden könnten. Dieses verschwenderische Herrschaftsgebiet des Wassers, wo sich treibende Inseln spiegein, Schiffdicke und Seerosen aus den Fluten ragen, dieser unbegrenzte Bereich schwelgender Fische, über denen in launischen Flügen ganze Völker von Wildgännen, Kormoranen, Störchen, Pelikanen und Purpurreichen kreisen, ist ein merkwürdiger exotischer Winkel Europas und zugleich etwas wie ein losgelöstes Bild vom verzauberten Ganges, das inmitten unserer skeptischen Zivilisation zurückblieb. So vergeht die Donau erlösend im Schwarzen Meere, ein stilles Hintreiben grauer Gemelle. Im Fernen erheben sich die blauen Faltenwürfe des Pontus Euxinus, heftig in ihrer steilen Unrast. Die Begegnung zweier Erdteile mit dem ganzen wuchtigen Gefälle ihrer Kämpfe und feindlichen Verkrampfungen auf den Stufen der Zeit wird gleichsam in diesem Lärm der Tiefen eingefangen. Ein durchdringendes Licht fällt aus den Himmelshöhen, spiegelt das Nichts und die Gottheit.

Die Bilder entnehmen wir dem im Verlag des „Kleinverlags“ erschienenen prachtvollen Werk „Rumänien“ von Kurt Stelcher; der Text ist ein Auszug aus dem Bormort, das der im Vorjahr verstorbenen rumänische Dichter und Ministerpräsident Octavian Goga diesem einstaktigen Buche gewidmet hat.

Burgen im Donautal

Romantische Felsenherrlichkeit zwischen Tuttlingen und Sigmaringen

Das Durchbruchstal der Donau von Tuttlingen bis Sigmaringen gehört zu den schönsten Flusstälern Deutschlands, das sich mit den berühmtesten Gegenden am Rhein kühnlich messen kann, wenn dies auch in der Welt der Vergnügungsbereisten noch ziemlich unbekannt zu sein scheint.

Diese mit echt schwäbischer Gemütlichkeit dahinziehende kleine Donau, die sich kaum die Mühe nimmt, durch ein etwas flotteres Tempo unter der auf ihrem Grund wuchernden üppigen Pflanzenwelt ein wenig aufzuräumen, gibt dem nachdenklichen Wanderer einige Rätsel auf, die er kaum im raschen Vorbeistreichen zu lösen vermag. Woher nahm dieses flüchtige die Gigantenkraft, sich diesen wunderbaren Felsenweg durch die Schwäbische Alb zu bahnen? Wie lange mögen seine Wasser genagt und gebohrt haben, bis sie endlich in dem grünen Bett einigermaßen zur Ruhe kamen, das heute so still unter dem weißen Felsenkranz und dem fastgrünen, dichtgeschlossenen Waldmantel liegt? Und wer im stillen Bergwald zu den Felszinnen und verfallenen Bergschlössern emporklettern, vorbei an dunklen Höhlen und weitläufigen Felsenspalten, wo Scharen von Dohlen nisten und allerhand Raubzeug seine Schlupfwinkel hat, der richtet wohl noch manch andere Frage an die Vergangenheit, die ihm der Geologe beantworten möge.

Von der lustigen Höhe einer Felsenkanzel, etwa vom Eichfelsen aus, zwischen Beuron und Sigmaringen, zeigt sich das Tal in der Fülle seiner Pracht: der feingeschwungene Flusslauf, den die vorpringenden Bergnasen zu immer neuen Windungen zwingen, die wenigen zerstreuten menschlichen Siedlungen in den Talweytungen, die durchsuchten, weißblenden Felswände, die bald die Talränder nach oben abschließen, bald ihren Fuß ins Donaubett tauchen, und die Ruinen und Schloßer, die verwegene Baumeister an die Felsen geschmiedet haben, daß nun Natur und Menschenwerk zur völligen Einheit geworden sind (Wildenstein, Werenwag und andere). Hinter Bergkuppen versteckt sich das Kleinod des Tales, die weitberühmte Benediktinerabtei Beuron mit ihren Kunstschätzen, nun auch zu einem vielbesuchten modernen Kurort geworden.

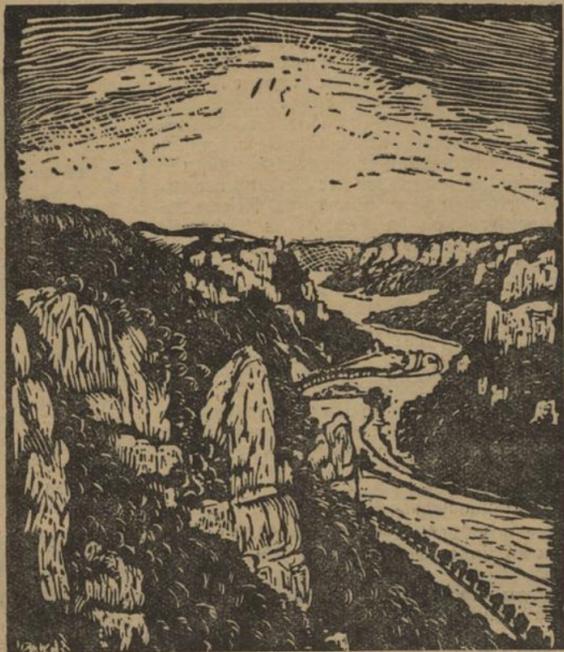
Wer es nicht gar zu eilig hat, steige von Beuron zum Wildenstein hinauf, der köstlichsten aller Donauburgen. Hier ist wildeste

Donau und sie dringt zum zweiten Male ins Gebirge ein. Aber ihre Kraft reicht nur noch zu einem kurzen Durchbruch aus, der allerdings durch das Thurn- und Taxis'sche Schloß in Obermarchtal, einer ehemaligen Prämonstratenserabtei, seinen besonderen architektonischen Glanzpunkt erhalten hat.

Nun verklingt leise die Felsenherrlichkeit der Donau. Der Fluß bleibt am Rande des Gebirgs und erreicht auf kürzestem Wege die weite Iller Bucht. Hans Lehmann

Burg Wildenstein

Die Feste Wildenstein, hoch oben über der Erzabtei Beuron, hat sich mit ihren massigen Mauern und ihren schweren Bastionen bis auf den heutigen Tag erhalten. Bis in unsere Zeit hat sie mit Turm und Tor, mit Wall und Graben, mit Zugbrücke und Rasematte dem Verfall getrotzt. Und mit dem lebendigen Hauch der Geschichte, der dieses trutzige Felsenfest umgibt, können sich auch die noch erhaltenen benachbarten Burgen, das jagenumwobene



Oberes Donautal (Durchbruch durch die Schwäbische Alb)



Burg Wildenstein

Bilder: Paul Mauer (2) und Geo Zuroker (1)

Schlößchen Bronnen und das malerisch gelegene Werenwag, nicht messen.

Denn der Wildenstein ist nicht nur die kampferprobte Feste, die nur einmal mit stürmender Hand genommen wurde (im Dreißigjährigen Krieg durch die Schweden), sondern in seinen Mauern hat auch ein angesehenes schwäbisches Adelsgeschlecht gelebt, das die Schicksale seiner Familie und seiner Zeit in ausführlichen und umfangreichen Pergamenten aufgezeichnet hat. Und aus diesen, durch die Stürme der Zeit erhaltenen Urkunden, hat einer der letzten des Geschlechts, Graf Froben Christoph von Zimmern, die berühmte Chronika derer von Zimmern geschrieben und der Nachwelt als hochbedeutende geschichtliche Fundgrube hinterlassen.

Durch eine gähnende Schlucht ist der Wildenstein vom Hintergelände getrennt. Die erste Verteidigung übernimmt die Vorburg auf einem besonderen Felsen, der auch heute noch durch einen natürlichen Erdschlucht durch Mauer, Tor und Wehrgang gesichert ist. Von dieser Vorburg führt eine lange Zugbrücke, in der Mitte durch einen mächtigen Pfeiler gestützt, nach der eigentlichen Burg. Diese Brücke, deren einzelne Teile zu Sperren hochgewunden werden können, wird von den Schießscharten der hohen und glatten Bastei aus beherrscht.

Eine in die Felsen gehauene Zisterne fängt das Regenwasser auf. Aus der Burgkapelle soll ein geheimer Gang nach der Donau

hinunter führen. Solche geheime Ausgänge waren tatsächlich an vielen festen Punkten, so auch bei der Schalksburg, vorhanden. Sie dienten in Zeiten einestils der Zufuhr von Munition und Lebensmitteln, andererseits stützten sie die Widerstandskraft der Eingeschlossenen, weil sie im verweirtesten Augenblick noch ein Entweichen ermöglichten.

Im Donautal

Es blickt in des Lichtes Fülle
Die hochgetürmten Felsen stille,
Dem Herren einer großen Welt
Für Ewigkeiten hingestellt.
Und hoch am Felsenkranz liegt
Argrauer Tag in Schlaf gewiegt.
Es ist, als ob ins grüne Band
Don ungefüger Riesenhand
Zu einer guten Stunde vergnügt
Wär Fels an Fels zum Schmuck gefügt.
H. R.

Vom Rittersaal bietet sich ein herrlicher Blick auf die Wälder des Donautales. Und wir können wohl verstehen, daß der bekannteste der Zimmerer, Gottfried Werner, in seinen alten Tagen gerne in dessen tiefer Fensterbank saß, um von hier aus bei einer Kanne Wein im lederüberzogenen Lehnstuhl die Sorgen und Gängel der Welt zu vergeffen. A. Bumiller

Besuch in der Erdbebenwarte Meßstetten

Seismographen auf der Schwäb. Alb / Der sog. Hohenzollerngraben, eine riesige tektonische Verwerfung

So oft wir von Erdbeben lesen, die in kleinem Ausmaß auf der Schwäb. Alb keine Seltenheit sind, vernehmen wir etwas von den Beobachtungen der drei württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Meßstetten und Ravensburg. Es ist deshalb interessant, einmal in eine solche Beobachtungsstation Einblick zu nehmen, also benützen wir eine gute Gelegenheit, der Erdbebenwarte Meßstetten einen Besuch zu machen.

Freundlich führt uns der Erdbebenwart Oberlehrer Wettstein in das Untergeschloß des Gemeindehauses, wo in einem fensterlosen Raum die geheimnisvollen Instrumente untergebracht sind. Links neben dem Eingang erblicken wir eine hohe Uhr, daneben in einem gleichhöhen Glaschrank einen sonderbaren Apparat und rechts noch zwei weitere Apparate, komische Dinger in den Augen eines ahnungslosen Laien. Doch da

jetzt auch schon unser Erdbebenwart mit der nötigen Erklärung ein:

„Diese drei Apparate, sogenannte Seismographen, haben die Aufgabe, die Erdstöße in drei verschiedenen Richtungen aufzuzeichnen, nämlich in ostwestlicher und nord-südlicher sowie in senkrechter Richtung. Sie haben also nicht nur die Aufgabe, anzuzeigen, daß eine Bodenbewegung überhaupt stattfindet, sondern sie müssen aus ihrer verschiedenen Aufstellung heraus den ganzen Verlauf der Erdschwingungen sowohl zeitlich als auch der Größe nach verfolgen. Durch die nachträgliche Zusammenfassung der Ausschläge in den verschiedenen Richtungen ist es dann möglich, den Herd des betreffenden Erdbebens zu ermitteln.“

Wir schauen uns die Seismographen nun näher an. Jeder dieser feineren Apparate ruht auf einem Sockel, der unmittelbar auf dem gewachsenen Felsen aufgebaut ist. Auf diese Weise hat der Seismograph also direkte Verbindung von

der Erde. Um zu vermeiden, daß Erschütterungen des Hauses (z. B. durch einen vorbeiziehenden schweren Lastkraftwagen) sich auf die Apparate auswirken können, ist mit Hilfe einer besonderen Asphaltmasse eine Abdichtung des Sockels gegen das Haus geschaffen, so daß sich also keine Störung in die Aufzeichnungen der Apparate einschleichen können. Die Temperatur des Raumes ist gleichmäßig auf 14 Grad zu halten.

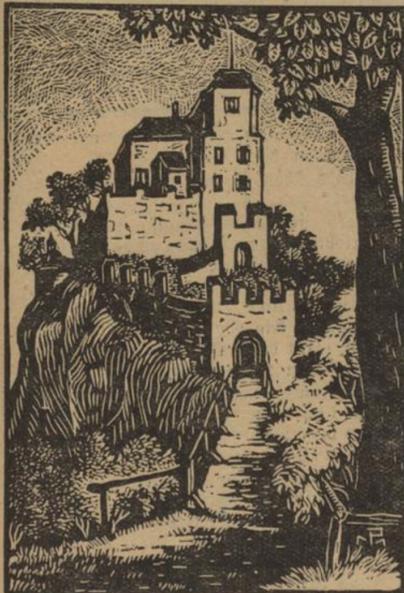
Jeder einzelne Apparat stellt eine sehr feiner konstruierte Schreibhand dar. Eine 78 Kilogramm schwere Pendelmasse hängt in schräger Richtung an einem — wir staunen — nur 0,8 Millimeter dünnen Drahtchen. Von hier aus führen eine Menge Hebel und ein langer Zeiger, der Schreibstift, nach vorn zu einer Walze, über die ein beruhtes Papier gespannt ist. Das ganze Instrument steht mit der wertvollen Riesler-Uhr in Verbindung, die auf Sekunden genau geht und jeden Tag mit dem Eiffel-Signal oder mit dem Nauenzzeitzeichen verglichen werden muß. Diese Verbindung mit der Uhr bewirkt, daß sich jede Minute die Schreibnadel hebt, so daß ihre Aufzeichnungen regelmäßig unterbrochen werden und daraus später der genaue Zeitpunkt einer Erdschwingung festgestellt werden kann.

Für gewöhnlich entstehen auf dem beruhten Papier senkrechte Linien, nur bei Erdschwingungen ergeben sich horizontale Ausschläge. Der beschriebene Streifen wird täglich abgenommen und fixiert. Die Ortschwefel Marie besorgt seit Jahren diese Arbeit aus genauester und versteht auch täglich das neue Papier vermittels eines breiten Erddochtes mit dem nötigen Auf. Die fixierten Bogen werden an den Leiter des württembergischen Erdbebendienstes, Dr. Hille, Stuttgart, gesandt. Hier lausen die Aufzeichnungen der drei württembergischen Erdbebenstationen zusammen und werden ausgewertet.

Nun interessiert uns noch die Frage, warum gerade in Meßstetten eine Erdbebenwarte eingerichtet wurde. „Das hängt mit dem sogenannten Hohenzollerngraben zusammen“, erklärt uns Oberlehrer Wettstein bereitwillig. „Das ist eine riesige tektonische Verwerfung, die sich von Sigmaringen über Winterlingen und Bih bis nach Halgerloch hinzieht. Der kegelförmige Hohenzoller selbst verdankt seine Entstehung ja auch einem tektonischen Beben. Auf ihm selbst eine Erdbebenwarte einzurichten, schien jedoch nicht ratsam, vielmehr mußte eine angemessene Entfernung von diesem Punkt bestimmt werden und so hatte gerade Meßstetten die richtige Lage.“

Auch unsere Frage, ob die Seismographen von Meßstetten alle Erdbeben auf der Welt verzeichnen, wird uns noch geklärt: sie sind nur für Nahbeben eingerichtet. So scheiden wir dankbar von dieser interessanten Stätte.

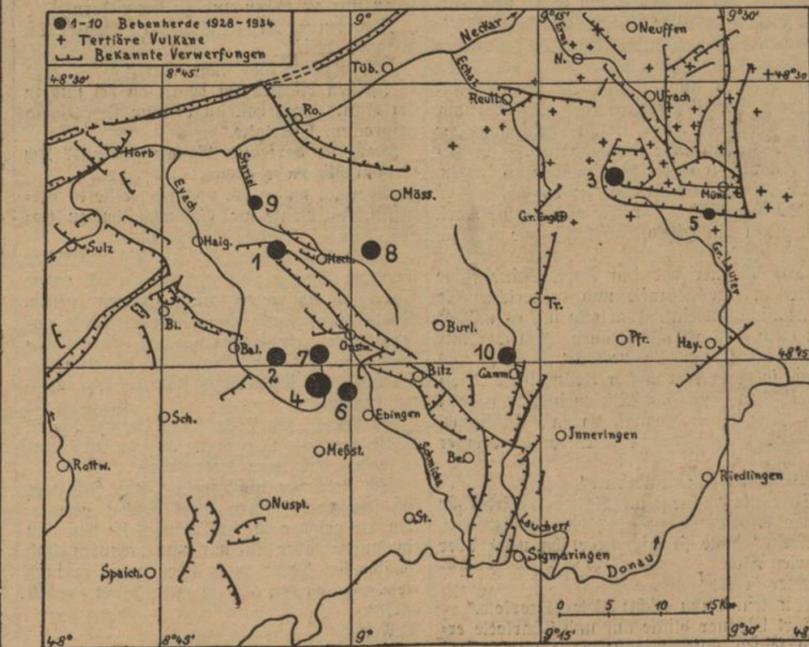
Erich Wintergerst



Aufgang zum Jagdschloß Bronnen

Romantisch; dazu noch alles echt, nichts renoviert und restauriert: Burggräben, Zugbrücken über schwindelndem Abgrund, Vor- und Hauptburg mit allem Zubehör. Nur ein Bergfreit fehlt; das Felsenfest bedurfte seiner nicht. Die Burg war lange Sitz der Grafen von Zimmern.

Nachdem unser Fluß den Sigmaringer Schloßfelsen bespült hat, gleitet er bald sanft und gemächlich, die Alb zu seiner Finken lassend, in die Ebene hinaus, ins Ried mit den stillen Altwässern, wo der Blick unendlich frei und weit wird. Im Angesicht des Schwabenbergs, des breitauffsteigenden Büffens erwacht zwar nochmals der Jugendübermut der



Herde der Albbeben in den Jahren 1928 bis 1934, zusammen mit den bis jetzt bekannten geologischen Verwerfungen. (Bild: Württ. Erdbebenamt)

Gebet im Frühling

Von Heinz Rusch

Gib du den Händen Kraft, ihr schmales Brot zu schaffen, und gib den Ähren Saft, aus Wurzel und aus Schaft die Knospen zu erlassen.

Und laß den Wind im Rauschen verräthen dann und wann: Die Wolken, die sich haufen, die Äcker, die noch lauschen, fangen zu blühen an.

Laß Acker fruchtbar werden und gib den Stürmen Raß, und guten Schutz den Herden, den Schäfer aber laß dein treues Abbild werden!

Entnommen dem Jahrbuch deutscher Dichtung, "Wir reiten gen Tag", Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf., München.

In die Fechter-Gauklasse aufgestiegen

Der Fechter Otto Wochel, der 3. Jt. seiner Militärdienstpflicht in Weingarten genügt, konnte beim Bezirksklasse-Fechturnier der Kreisgruppe Ulm in Ulm im Floretfechten den 3. Platz belegen und damit die Zugehörigkeit zur Gauklasse erwerben. Wochel ist als Fechter und Handballer aus dem Turnverein Calw hervorgegangen und wird im Herbst ds. J. die Fechtermannschaft des Turnvereins Calw wesentlich verstärken.

Bad Liebenzell für die Ostergäste gerüstet

Mit den schönen Sonnentagen der letzten Woche ist in Bad Liebenzell wieder Leben eingezogen. Alle Häuser haben geöffnet und sich vorbereitet, die Ostergäste zu empfangen, die, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, sicher in großer Zahl kommen werden. Die Kurverwaltung eröffnet ihre Veranstaltungen mit einem Militärkonzert, welches das Musikkorps des Inf.-R. 111 am Ostermontag unter Leitung von Musikmeister Tiegant geben wird. Am Ostermontagabend wird Kapellmeister Wohlgemuth mit seiner Kapelle ein vollständiges Konzert spielen, bei dem Maria Trieloff, die bekannte Opernsängerin vom Stadttheater Pforzheim, mitwirken wird. Der Ostermontag bringt wie üblich frohe Geselligkeit beim Tanz im Kurpark und anderen Lokalen.

Lehrerabschied in Neubulach

Am letzten Mittwoch fand in der "Sonne" in Neubulach eine Unterabschnittstagung des NS-Lehrerbundes statt. Trotz der sehr schlechten Verhältnisse fanden sich die Mitglieder aus der näheren und weiteren Umgebung ein. Unterabschnittswalter Neuweiler begrüßte die Teilnehmer und Gäste sowie die Vertreter des KWB, der Ortskreisgruppe Calw, Adjutant Ollp und Kreisführungsleiter Seburger. Er gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene Schuljahr und stellte dabei heraus, wie das große politische Geschehen auch der Schularbeit befruchtenden Schwung und klare Ausrichtung gebe. Der Führer stehe mit seinen Gehilfen und seinen Reden immer mitten in der Schule und sei lebendiger und entscheidender Mitwirkender unserer Jugend! Auch wurde des Besuches unseres Kultministers als eines Höhepunktes im schulischen Geschehen des letzten Jahres gedacht.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

9. Fortsetzung

Hastig ergriff sie ein anderes Bett und sah auf der Titelseite ihr Bild als heilige Johanna. War sie es wirklich? Hatte sie einmal die Johanna gespielt? Es mußte unendlich lange her sein, hundert Jahre oder vierundzwanzig Stunden! Und noch einmal mußten vierundzwanzig Stunden vergehen, ehe sie in London bei Peter Storlow war. "Guten Abend, Charlotte", sagte plötzlich eine Stimme, die sie kannte. Sie blickte auf und es gab wohl keinen Zweifel, dieser Mann mit den bleichen, eingefallenen Wangen mußte Karl Wagner sein.

"Ich habe auf dich gewartet. Ich stand während deines Anrufs neben dem Mädchen und ich habe sie gehindert, dir den Koffer zu bringen. Sie ist ohne Schuld."

Dr. Wagner sprach ganz ruhig. Dennoch war Charlotte aufgeschreckt, sie warf einen schnellen Blick zum Ausgang der Nische und sah, daß es unmöglich war, an Karl Wagner vorbeizukommen.

Vermutlich willst du mich jetzt internieren und auf meinen Geisteszustand untersuchen lassen, nicht wahr? Ich kann dir nur sagen, daß ich den ersten sich bietenden Augenblick zur Flucht benutzen werde. Auch sie war bemüht, ruhig zu sprechen, aber er mußte es ja hören, was ihre Stimme zitterte. Vielleicht hätte sie weniger gezittert, wenn dieser Mann da nicht so blaß und verfallen ausgesehen hätte.

Der Unterabschnittswalter würdigte die Arbeit der beiden scheidenden Kameraden, Hauptlehrer Bischoff-Neubulach und Lehrer Schwarz-Albulach, die über zehn Jahre auf der Schwarzwaldhöhe tätig waren und im neuen Schuljahre ihr neues Amt in Dettingen/Erms bzw. Dedenpfrom antreten. Kamerad Bischoff dankte er für die Bereitwilligkeit, mit der er seine reiche Arbeit in Familien- und Sippenforschung in den Dienst der Nachbarschaft stellte. Kamerad Schwarz beglückwünschte er besonders, da sich für ihn nun endlich die großen Opfer aus der vergangenen Systemzeit (Arbeitslosigkeit, berufsfremde Arbeit u. a. m.) ausgleichen. Im Auftrage des Ortskreisgruppenführers des Reichsluftschutzbundes dankte Adjutant Pp. Ollp Hauptlehrer Bischoff in Worten besonderer Anerkennung für dessen Leistungen als Gemeindegruppenwart und Luftschutzlehrer. Die beiden Kameraden dankten für die Abschiedsworte sowie für die Beweise guter Kameradschaft und versprachen, die Verbindung mit der bisherigen Heimat nicht abbrechen.

Der VfB Stuttgart über Offen in Althengstett und Calw. Am Ostermontag empfängt der VfB Althengstett die Reservemannschaft des bekannten VfB Stuttgart. Mit ihr wurde eine Mannschaft verpflichtet, die allerbesten Fußball repräsentiert. Der VfB Althengstett, der letzten Sonntag in Zavelstein nach schönem Spiel 6:0 gewinnen konnte, wird sicher die VfBler zur Hergabe ihres ganzen Könnens fordern. Vorher spielt die Jugend des VfB Althengstett gegen die A-Jugend des VfB Pforzheim bei Karlsruhe. Am Ostermontag spielt der VfB Stuttgart in Calw als Gast des Fußballvereins 1912 e. V. Auch hier darf mit einem überaus spannenden Spiel gerechnet werden, das alle Freunde des Fußballsports auf den Plan rufen wird.

Der „Lange“ wieder im Besitz der Stadt Calw

Das alte Amtsgerichtsgefängnis von der Kreisstadt käuflich erworben

Die Bürgermeister Bühner in der letzten Besprechung auf dem Rathaus den Ratsherren der Stadt Calw mitteilen konnte, ist das frühere Amtsgerichtsgefängnis mit dem im Volksmund „der Lange“ geheißenen Turm, einem alten Wahrzeichen der Stadt Calw, in städtischen Besitz übergegangen. Die Stadt hat das Gebäude um 4500 RM. von der Justizverwaltung gekauft; ein Teil desselben wird künftig den Ortsarrest aufnehmen. Über die Verwendung der übrigen Räumlichkeiten ist Endgültiges noch nicht bestimmt. Der alte Turm gehörte einst zur Stadtbefestigung. — Die Stadt hat ferner einen Vertrag mit dem Reich wegen eines Beitrags zur städtischen Sammelküranlage für den Amtsgerichtsneubau abgeschlossen. Die Stadt erhält einen Beitrag von 5000 RM., wovon 900 RM. bereits für die vorläufige Einrichtung einer mechanischen Kläranlage für den Neubau verwendet wurden.

Mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach hat die Stadt einen neuen, auf 10 Jahre befristeten Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, nachdem der seitherige Vertrag aus dem Jahre 1927 infolge der Steigerung des Strombedarfs (1927: 682.500 kWh.) und des teilweisen Übergangs zum Drehstrom nicht mehr zeitgemäß war. Entfiel der alte Vertrag eine bestimmte Abnahmeverpflichtung der Stadt nicht, ist der neue — wie dies heute allgemein üblich ist — auf der Grundlage des Anschlusswertes abgeschlossen. Die Stadt verpflichtet sich, eine jährliche Grundgebühr von 8400 RM. an den GEE zu entrichten und erhält angemessene, je nach der Abnahmemenge gestaffelte Arbeitspreise für Tag- und Nachtstrom eingeräumt.

Nachdem künftig auch die Stromversorgung des Borories Alzenberg und der Erichwarenfabrik Chr. Lud. Wagner an das städtische Elektrizitätswerk übergeht, ist der Strombedarf der Stadt schon heute so angewachsen, daß der neue Grundgebührentarif sich vorteilhafter auswirkt wie der seitherige Vertrag. Je stärker der Stromverbrauch ansteigt, um so größer werden die Vorteile des neuen Vertragsabschlusses sein, der im übrigen ganz im Zuge der Bestrebungen liegt, die Stromversorgung überall im Reich nach einheitlichen Tarifen zu regeln.

Das städt. Elektrizitätswerk wird mit Ausnahme der Eigenenergie durch Wasserkraft seinen gesamten Strombedarf beim GEE decken. Die Dieselmotoren des Werkes werden nur noch in Notfällen in Betrieb genommen. Die Ab-

nahme des Stroms erfolgt im Werk selbst — der GEE führt zu diesem Zweck zwei 15.000-Volt-Kabel dorthin —, ferner in den Transformatorstationen beim städt. Gaswerk, in der Eisenstadt und im Betrieb der Fa. Chr. Lud. Wagner. Mit der Umstellung des Stromnetzes in den Stadtteilen östlich der Nagold auf Drehstrom soll in Wäde fortgeschritten werden.

Im städt. Gaswerk wird für einen abgängigen Siebener-Retortenofen ein neuer, seither in Reserve stehender Acher-Retortenofen in Betrieb genommen. Mit der hierdurch notwendig werdenden Neubestellung eines Reserve-Retortenofens will die Leitung der Stadtwerke eine technische und wirtschaftliche Verbesserung des Betriebes einleiten. Auf Empfehlung des Sachverständigen des Werkes sind die Tonwerke Viebrich mit der Lieferung eines hochleistungsfähigen Sechs-Retortenofens für Durchstoßbetrieb (Tagesleistung 2500 Rbm.) beauftragt worden. Mit Lademaschine, Förderband und Löschurm stellen sich die Kosten auf 32.400 RM. Als Reserve ist für später die Auffstellung eines Siebener-Retortenofens der gleichen Bauart vorgesehen, der zusätzlich mit Gas beheizt werden kann, so daß erhebliche Einsparungen an Brennmaterial möglich sind. Da zudem diese Ofen von einem Mann leicht und ohne gesundheitliche Nachteile bedient werden können, liegen die Vorteile technischer wie wirtschaftlicher Art auf der Hand. — Als Notkraftanlage wird zur Sicherung des Gasabgabeprozesses ein Deutz-Gasmotor (Kosten 740 RM.) im Gaswerk aufgestellt.

Die besondere Anerkennung des Vorsitzenden und der Ratsherren fand ein vom zweiten Beigeordneten, Architekt Burt, gefertigter Plan für die Überbauung des Gebietes zwischen der Straßengabel Stuttgarter und Stammheimer Straße mit gewerblichen Anlagen. Die Planung stellt die Führung einer Straße vor, welche in einem Abstand von 25 Metern der Stuttgarter Straße gleichlaufend, mit verhältnismäßig geringen Mitteln das Baugelände erschließt und eine glückliche Aufteilung desselben ermöglicht. Der zwischen beiden Straßen verbleibende 25 Meter breite Streifen wird als Grünfläche angelegt. Das Gelände für gewerbliche Anlagen wird in Richtung der Stadt durch eine oberhalb der Hüller'schen Seen verlaufende Straße begrenzt werden, welche von der Stuttgarter Straße aus das Gebiet der Steinrinnen-Kuppe erschließen soll.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteimitglieder mit betrauten Organisationen

NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Hirau. Es werden in diesem Jahre folgende Norwegenfahrten durchgeführt: St. 101 mit Dampfer „Robert Bey“ vom 23. bis 31. Mai, St. 102 mit Dampfer „Wilhelm Gustloff“ vom 7. bis 15. Juli, St. 103 mit Dampfer „Der Deutsche“ vom 22. bis 30. August. Fahrpreis RM. 68.—. Anmeldungen sofort erbitten.

Amt für Volksgesundheit und NSD-Ärztebund. Mittwoch den 12. April, abends 20 Uhr, im Hotel zum „Waldhorn“ in Calw Pflanztag und Versammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortragsabend: „Der Gesundheitsappell der Hitlerjugend“. 3. Dr. Gebhardt: „Neuere Probleme der Blutforschung“ (mit Krankenvorstellungen und Lichtbildern).

Auf Nachsuchen der Krankenhausverwaltung wird der Fuhrer, welcher von der unteren Feigstetter Steige zwischen dem Garten des Kreiskrankenhauses und dem ehemaligen Schützen Garten hindurch zur Eberhard-Cons-Strasse führt, aufgelassen. Der in den letzten Jahren kaum mehr benutzte Pfad ist damit für den Verkehr gesperrt.

Lied der Kameradschaft

„Drei Unteroffiziere“ in den „Nachtspielen Badischer Hof“

„Jeder für jeden ein guter Kamerad...“ — mehrmals klingt dies Lied auf zum straffen Marschschritt der Soldaten, wird idelles Leitmotiv des Films, der das Lied der Kameradschaft bei der heutigen Wehrmacht singt. Über allem Privaten steht beim Soldaten die Pflichterfüllung.

Im Vordergrund der Handlung stehen drei Unteroffiziere, die wie Pech und Schwefel zusammengehalten. Drei verschiedene Temperamente, der Unbekannte, der Gutmütige und der geistig Überlegene. Die Liebe zu einer Schauspielerin bringt gerade den Letzteren in Konflikt mit seinen dienstlichen Pflichten. Seine Kameraden können noch im letzten Augenblick ver-

Schleussner Film mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

hüten, daß er aus leidenschaftlicher Verbrennung desertiert. Er sieht schließlich selber ein, daß eine Verbindung mit der freizügigen Künstlerin sich nicht mit seiner soldatischen Gebundenheit in Einklang bringen läßt, und auch sie erkennt, daß ihre künstlerische Weiterentwicklung von dieser Soldatennatur keine fördernde Anregung erfahren kann. Neben ausgezeichneten darstellerischen Leistungen ist das Soldatenmilieu lebendig wiedergegeben. Ausgezeichnet sind vor allem die Aufnahmen von einem nächtlichen Manöver, bei dem es zu Angriffen von Fliegern und Tanks kommt. Angehörige des Wachregiments Berlin, des Infanterie-Lehr-Regiments und des Jagdgeschwaders Richthofen geben dabei imponierende Proben ihrer Leistungsfähigkeit. Dieser sieben herausgekommenen Ufa-Film für jeden, der unsere neue, stolze Wehrmacht

hätte. Wo war der fröhliche Junge geblieben, der sich seines schönsten Spielzeuges freute? „Wir wollen uns sehen, Charlotte“, sagte Karl Wagner. „Ich habe dir deinen Koffer gebracht, vier ist er. Ich weiß, daß ich dich verloren habe, wenn ich auch nicht weiß, wann ich dich verlieren mußte.“

Er ließ sich auf den Stuhl fallen und legte das Gesicht in beide Hände. Charlotte schloß brennende Scham über ihre Worte, deren Anklage so ungebürlich gewesen war, daß Karl Wagner nicht nötig hatte, sich zu rechtfertigen. Wütend schloß sie sich darnach, Karl Wagners Haar zu streicheln, aber sie wagte es nicht. Eine Bagabundin, die im Begriff stand, zu einem Bagabunden zu laufen, hatte es verwirrt, tröpfen zu dürfen.

„Du brauchst dich nicht anzuklagen, Karl. Ich allein bin schuld. Ich weiß, wie sehr ich schuld bin.“ Karl Wagner hob den Kopf. Seine Züge waren wieder gestrafft und beherrscht. Er hatte nicht geweint. Charlotte sah es und es tat mehr weh als alle Tränen. „Ich war nur ein wenig schwindelig, verzeih“, sagte er und dann forderte er von der Kellnerin, die vielleicht schon lange am Mischeneingang gestanden hatte, einen Kognak. Er sah schweigend, bis das Glas gebracht war, dann leerte er es schnell.

„Liebst du einen anderen?“ Charlotte wußte keine Antwort. Obte sie Peter Storlow?

„Nein“, sagte sie, „ich liebe ihn nicht, aber er rief mich.“

„Wer ist es?“

„Du kennst ihn nicht: Peter Storlow.“ Karl Wagner blickte auf und Charlotte ertrug seinen Blick. Nie hatte sie Karl etwas von Peter Storlow erzählt, was wußte er sonst anders von ihr, als daß sie eine

gehetzte Schauspielerin war, die schöne Rollen gespielt hatte und auf die noch viele schöne Rollen warteten...? Hatte er je nach ihrem Leben gefragt, nach dem Weg, den sie kam, dem Ziel, das sie suchte? Er hatte es nicht getan und jetzt sah er dort wie versteinert, weil es eben nicht genügt hatte, eine Frau nur zu lieben und zu bewundern.

„Ich kenne Peter Storlow“, sagte Dr. Wagner leise.

„Ich verstehe dich nicht, Karl.“

„In den Nächten, in denen du bei uns in der Klinik lagst, hast du viel im Fieberschlaf gesprochen, Charlotte.“

„Habe ich da seinen Namen genannt? Ich weiß nichts mehr davon.“

„Aber ich wußte es, und ich wollte es vergessen. Ich wagte nie, dich nach ihm zu fragen, denn ich fürchtete diesen Mann.“

Er ist kein Mann, er ist ein halbtotter schwacher Mensch, kalt und ohne Herz, dachte Charlotte, ich werde nicht zu ihm gehen. Nichts zwingt mich, es zu tun. Ich habe andere Liebe gefunden, die Liebe Karl Wagners, der wahrlich ein Mann ist, und der sich nicht vor einem Peter Storlow zu fürchten braucht.

Ich sterbe ohne dich; komm, komm, komm! Sie zog das Telegramm hervor und legte es neben das leere Kognakglas.

„Ich liebe ihn nicht mehr, Karl. Ich habe ihn seit zwei Jahren nicht einmal gesehen, ihm nie geschrieben und keine Zeile von ihm empfangen, aber als wir uns trennten, gab ich ihm das Wort, zu kommen, wenn er mich rief. Glaubst du, daß ich mein Wort brechen darf?“

„Nein.“

Nichts war weniger zu erwarten gewesen als diese harte, kurze Antwort. Warum hielt er sie jetzt nicht, warum konnte er nicht, daß

nichts sie zwang, diesen Scheiß dort auf dem Telegramm zu hören!

„Ich habe schon einmal ein Wort gebrochen, Karl.“

„Heute?“ fragte der Mann, der einmal ihr Verlobter gewesen war, und Charlotte konnte es nicht begreifen, daß sie noch vor Stunden bereit schien, Karl Wagners Frau zu werden. „Heute? Das zählt nicht, Charlotte. Das war kein Wortbruch. Als wir uns verlobten, warst du noch krank. Du glaubtest mir dein Leben zu verdanken.“

„Ich verdanke es dir, Karl?“ rief sie erregt. „Wie du immer von mir denken magst, das sollst du wissen, daß ich es nie vergessen werde, daß ich dir mein Leben verdanke!“

Karl Wagner lächelte müde. „Nein, Menschen sind nur Werkzeug. Wehe, wenn sie vergessen, daß sie nur Werkzeug sind. Darum darfst du diesem Mann dein Wort nicht brechen. Es geht um dein Leben. Du mußt ihn gut genug kennen, um zu wissen, ob es wahr ist, was hier steht. Ist es wahr, so mußt du fahren, Charlotte.“

Es ist wahr, wollte sie sagen, aber es war unmöglich, davon zu sprechen, wie es unmöglich war, daß Peter Storlow in seiner Sterbestunde lügen konnte.

„Ich liebe ihn nicht mehr. Glaube mir, Karl, daß ich ihn nicht mehr liebe!“

Er nickte nur. „Ich glaube dir, sagte dies leise Nicken, aber liebst du denn mich? Was liebst du überhaupt?“

„Es geht jetzt nicht mehr um Liebe, Charlotte, sondern um Hilfe. Wenn der Arzt gerufen wird, darf er auch nicht nach Liebe fragen, so wenig wie nach Dank. Jetzt bist du der Arzt, den man ruft, ein anderer kann vermutlich nicht mehr helfen.“

„Aber ich...“

„Aber ich...“

ins Herz geschlossen hat, ein Erlebnis besonderer Art. Man muß ihn gesehen und seine straffe, von frischen Soldatengefängen durchsetzte Brust gehört haben.

Im Vorprogramm läuft der interessante Film „Minen in Sperllüde“, der von der Marine-Hauptfilm- und Bildstelle hergestellt wurde. Er führt uns ein Manöver der ersten Minenjuchflottille vor. Im Abstand von 150 Meter fahren die Boote nebeneinander, bis die unter Wasser in bestimmter Tiefe nachschleppenden Stahlminen das Untertau einer Mine gefaßt und die Greifer das Minentau abgesprengt haben. Er zeigt weiter, wie der Angriff feindlicher Zügel abgeköpft und ein feindliches U-Boot durch Wasserbomben versenkt wird.

75. Geburtstag. Der seit 1926 in Calw im Ruhestand lebende Oberlehrer K. K. begeht heute seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar war zuletzt 18 Jahre im benachbarten Neuhengstett Schulvorstand und leitete während dieser langen Zeit als erfolgreicher Chorleiter den Gesangsverein „Eintracht“. An seinem 69. Geburtstag ernannte dieser Verein seinen verdienten Chorleiter zum Ehrenmitglied. Herr K. erfreut sich bester Gesundheit und darf heute die Glückwünsche eines großen Familienkreises entgegen-

nehmen. Möge dem Jubilar noch ein weiterer freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Neuenbürg erhält neue Industrie

Den Bemühungen der Stadtverwaltung Neuenbürg ist es gelungen, für den Wegfall der Kreisbehörden durch Neuansiedlung von Industrie einen kleinen Ausgleich zu schaffen. Auf der großen Wiese wird gegenüber der Postkraftwagenhalle ein Fabrikneubau für eine Anformfabrik durch die Stuttgarter Firma Gebel & Co. erstellt. Wenn auch Bedenken gegen die Freigabe dieses Geländes für Industriezwecke vorlagen, blieb kein anderer Weg übrig, wenn man heimische Industrie für unsere Arbeitskräfte schaffen wollte. Auf den städtischen Bauplänen in den unteren Zünfteräcken werden für die Betriebsführung der Firma zugleich auch zwei Einfamilienhäuser gebaut. Ausdrucksreiche Verhandlungen, weitere Industrie in einem schon vorhandenen Fabriklokal unterzubringen, sind im Gange.

Das frühere Fruchtputzgebäude in der Mühle und das Stallgebäude beim Schnepffischen Wohnhaus wurde an die Lederfabrik Brehme verkauft. Die Städtische samt Turm bedürfen dringend einer äußeren Instandsetzung. Diese soll heuer durchgeführt werden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart Ausgabezeit am 7. April, 21.30 Uhr Während über Norddeutschland jetzt vorübergehend Wetterbesserung eintritt, bleibt in unserem Bezirk das unbeständige Wetter erhalten. Mit einer Störung, die heute bei uns Regenfälle gebracht hat, ist ebenfalls Warmluft nach Süddeutschland gelangt, gleichzeitig hält aber in der Höhe die Zufuhr der warmen Luftmassen unvermindert an, so daß mit weiterer Erwärmung, vor allem im Alpenvorland, zu rechnen ist. Voraussichtliche Witterung für Samstag: Meist bedeckt und vor allem im Süden weitere Regenfälle, Temperaturen wenig verändert. Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Winde aus Nord bis Ost, vorwiegend bewölkt, keine Temperaturänderung.

Wildberg, 7. April. In den letzten Tagen rückte der neue Halbjahrgang des Reichsarbeitsdienstes in Stärke von etwa 200 Mann ein. Die neuen Arbeitsdienstmänner kommen aus dem

Nachbargau Baden. — Am Handwerkerwettkampf 1939 beteiligte sich Drechslermeister Gottl. Ohngemach von hier. Seine Wettkampfarbeit kam zur Auscheidung. Eine Urkunde „für gute Leistung“ wurde ihm zuerkannt und die Wettkampfarbeit zur Reichsauscheidung nach Frankfurt gesandt.

Haiterbach, 7. April. Nachts 12 Uhr mußte im Stadtwald Zwerenberg eine brennende hohle Tanne unter schwierigen Verhältnissen bei starker Rauchentwicklung gefällt werden. Als der Baum auf dem Boden lag, loderte eine helle Flamme empor. Vermutlich wurde von einem jungen Burschen der gefährliche Anflug, den Baum zu entzünden, verübt.

Neuenbürg, 7. April. Vor der Betriebsgemeinschaft des Rotenbachwerkes Krauth & Co. sprach im großen Saal der Werkkantine Reichsfachschaffswalter Tietböhl aus Wien. Dem Vortrag wohnten auch der Gauobmann der DAF, Pg. Hornung aus Stuttgart, sowie Kreisobmann Lorenz aus Hirsau bei.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. II. 39: 3840 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bei nervösen Herzstörungen, Schwächezuständen



und ähnlichen Beschwerden, die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissenessenz ausweichend auf die Herzstätigkeit. Vor allem, wenn sie durch Genuß starken Kaffees, schwerer Nahrung, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessenz in einem Glößel Wasser.

Bitte lesen Sie, wie seine Verbraucher urteilen! So schreibt Frau Julius Ahlers, Hausfrau, Köln, Kollstr. 3a am 16. 3. 37: „Seit vielen Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissenessenz. Ich selbst kann ihn nicht mehr ertragen, seit ich an nervösen Herzbewegungen leide, wo er bei mir immer hilft. Ich nehme dann einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessenz in Zuckerwasser mehrmals täglich.“ Weiter Herr Werner Gremer (Bild nebenstehend), Rentner, Köln-Rheinpark, Feldkaffeler Weg 98, am 16. 2. 39: „Im Jahre 1934 erkrankte ich an nervösen Herz- und Magenbeschwerden sowie Schwindelgefühl. Ich bin über ein Jahr krank gewesen und mußte 3 Monate das Bett hüten. Meinen Dienst konnte ich nicht mehr aufnehmen. Da wandte ich Klosterfrau-Melissenessenz an. Er hat mir gut geholfen. Nachdem ich ihn einige Monate regelmäßig einnahm, konnte ich schon eine Besserung verspüren. Ich kann Klosterfrau-Melissenessenz jedem empfehlen!“

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz! Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Original-Packung bei Ihrem Apotheker od. Drogerien in Fl. zu RM 2,80, 1,65 u. — 90.

Altbulach, den 6. 4. 1939. Todes-Anzeige. Tief betriibt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter Marie Reutter geb. Braun heute vormittag nach kurzer, schwerer Krankheit erlöst worden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte: Johannes Reutter. Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Calw, 8. April 1939. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters Wilhelm Ag, Oberkontrolleur a. D. sagen wir aufrichtigen Dank. Familie Ag.

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Mai oder früher zuverlässiges, fleißiges Mädchen oder Frau als Beihilfe für unsere Kantinenköchin. Weiter können wir einige jüngere Mädchen oder Jungen zum Anlernen in der Spinnerei einstellen. Baumwollspinnerei Calw C. u. H. Schmid R. G. Calw-Rentheim

Zirka 50 Zentner Heu u. Dehmd verkauft G. Eisenhardt Lederstraße 27. Garten verpachtet am Hirsauer Wiesenweg Der Obige

Verkauf Einfamilienhaus am Hirsauer Wiesenweg Nr. 63 Anschriften an G. Pfeiffer, Wildbad, König-Karlstr. 15

TRIUMPH B 350. Modern Schnell-Preiswert. Preis RM 825.-. TRIUMPH-WERKE NÜRNBERG A.-G. Karl Gehring, Ostelsheim Telefon Weil der Stadt 127

Strebjamer Junge begabt und fleißig, absolut zuverlässig (möglichst Elektro-Lehrling) wird zur Ausbildung als Filmvorführer und Kontrolleur mögl. für sofort gesucht. Ferner zwei junge, intell.

Mädels mit guten Umgangsformen zur Ausbildung als Plagenweiser und Kassierin. Angebote erbittet: Lichtspiele Badischer Hof Calw

Fritz Hennemfarth Schulstraße 1 Lager in Eisenbettstellen Woll- und Kapokmatratzen Patentmatratzen, Chaiselongues, Tapeten (auch für Wiederverkäufer)

Zu verkaufen: 1 Badewanne weiß emailliert, wie neu 1 Kommode poliert 1 Garderobe weiß lackiert 1 Radio „Mende“ 1 Paar braune Rohrstiefel mit Spanner Gr. 42 Calw, Nachtplatz 24 H

Kontorist (in) od. Kaufmannslehrling zum sofortigen Eintritt in Großhandl. gesucht. Selbstgeschrieb. Offert. unter LW. 83 an die Geschäftsstelle des Bl.

Aerztlicher Sonntagsdienst Ostersonntag, 9. April Dr. Römer-Hirsau Dr. Schmitz-Althengstett Dr. Graubner-Bad Teinach Ostermontag, 10. April Dr. Seeger-Bad-Liebenzell Dr. Schmitz, Althengstett Dr. Günzler-Neubulach

Unsere verehrlichen Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir fröhliche Ostern

BETTEN WEIK PFORZHEIM im Linderhof an der Auerbrücke

Obstbäume 1 Stück RM. 1.70 5 Bienenkasten Wirttb. Maß, gibt ab. G. Holz, Oberreichenbach

Singer Nähmaschinen Neuzeitlich ausgestattet Altbewährt in der Ausführung Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garne Singer Nähmaschinen AG. Calw, Lederstraße 19 Vertr.: Clara Hennemfarth

60 Jahre Holzschutz mit Original Carbolinum Avenarius empfiehit Carl Serva Tel. 420

Ältere Tische Blattlänge 300, 200, 140 cm sowie gebrochene Kanten ist zu verkaufen Bedarfs. 58

Klauenbremsung! Beim „Rücktritt“ wird der Bremskonus durch die Drehung der „Klauen“ in den Bremsmantel gedrückt. Das bewirkt sofortiges, sanftes Bremsen. Durex FREILAUF

Zuverlässiges Mädchen nicht unter 18 Jahren auf 15. April oder 1. Mai für Küche und Haushalt gesucht. Metzgerei Gärtner, Pforzheim Erbprinzenstraße 92

Suche für 15. 4. oder 1. 5. für mod. 4 Zimmer-Haushalt in Mädchen kinderliebes Weinmädchen mit Kochkenntnissen. Große Wäsche außer Haus, Fußtrau vorhanden, guter Lohn. Näheres bei Frau Elisabeth Schlaich Im Zwingler 1.

Malerlehrling mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei C. Kirchherr, Malermeister Calw, Bahnhofstr. 28, Telefon 423

Motorräder Mehrere gebr. Maschinen, darunter 1 Sportmaschine in allerbestem Zustand (Bauj. 1937) mit und ohne Seitenwagen gibt ab K. Gehring, Ostelsheim Telefon Weil der Stadt Nr. 127

Verkaufe 30 Ztr. Heu 2 Pferdekummet Größe 58/62 2 Halfter 2 doppelte Leitriemen Schwanzriemen und Überriick Ludwig Salmon Neuhengstett.

Schönen Rirschbaumstamm 0,56 m messend, hat zu verkaufen Schwämme, Bäckerei Simonsheim

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim Berner Ecke Meßger- u. Blumenstr.

Triumph-Motorrad mit Beiwagen verkauft oder tauscht gegen leichteres Rad Paul Hanjelmann, Ziebersberg

NSU-Motorrad 300 ccm, in gutem Zustand zu verkaufen. Anzusehen über Eltern bei H. Laure, Ottenbronn.

Schlafzimmer hell eichen, sowie eichen mit Nußbaum, hat preiswert abzugeben. G. Swinner, Möbelschreineret Neubulach

Einen Wurf schöner, starker Milchschweine verkauft Montag mittag 1 Uhr Emil Weik, Althengstett

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlachtere Eugen Stöhr Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Was neu für's Büro ist gemacht Wird stets von Muhlberger gebracht.

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.

Der gute Onkel Theodor kommt sich wie 25 vor seit er seine Hühneraug. losgeword. durch „Lebewohl“ Blochdose (6 Plaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben. Drogerie C. Bernsdorff

Kursaal Bad Liebenzell

mit der sonnigen Kaffeeterrasse

Ostersonntag:
Militärkonzert - Abendkonzert
Ostermontag:
Tanztee

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Paul Emendörfer.

ab heute wieder eröffnet

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 12. April 1939** stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind eingehalten.

Personen und Vieh aus Sperbezirken und Beobachtungsgebieten, sowie aus verseuchten Kreisen sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztl. Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 8-9 Uhr, Ausfuhrzeit für den Viehmarkt 1/2 8-10 Uhr.

Calw, den 8. April 1939.

Der Bürgermeister.

Lebensschluß

in den Sommermonaten 1939

Zufolge einer Ermächtigung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers vom 22. März 1939 wird für alle Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw ohne Teilstadt Alzenberg, Nagold, Neuenbürg, Wildbad, Birkenfeld und Herrenalb, auf Grund des § 28 der Arbeitszeitordnung vom 30. April 1938 in stets widerrechtlicher Weise gestattet, in der Zeit vom 15. April bis 30. September 1939 Verkaufsstellen an Werktagen bis 21 Uhr offen zu halten.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch eine Verlängerung der Verkaufszeiten nicht berührt werden. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Die Offenhaltung von Verkaufsstellen nach 21 Uhr ist strafbar. Calw, den 1. April 1939.

Der Landrat:

J. B. Nagel, Regierungsassessor.

ERNST BAUER
ANNA BAUER

geb. Rall

Vermählte

Bad Liebenzell

Neuweiler

Ostern 1939

HANS SCHAIBLE
MARIE SCHAIBLE

geb. Mohr

Vermählte

Oberkollwangen

Oberreichenbach

Ostern 1939

Gesund und bekömmlich

Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit
Zitronen und nur reinen Zutaten
überall erhältlich.

Prospecte durch die Mineralbrunnen W. Bad Überlingen.

Mit amtlicher Genehmigung führen ab 1. April die Apotheken in Merklingen und Weilberstadt den wechselweisen

Sonntagsdienst

ein. Jeweils ist an Sonn- und Feiertagen eine Apotheke den ganzen Tag bis andern Morgen früh 7 Uhr geschlossen, während die andere Apotheke den Bereitschaftsdienst ausübt. Die diensttunende Apotheke wird durch Aushang bekanntgegeben.

Das Publikum wird ersucht an Sonntagen die diensttunende Apotheke nur in dring. Fällen (Rezepte) in Anspruch zu nehmen. Apotheke Merklingen Rezipierapotheke Weilberstadt

60
Jahre

Handelslehranstalt Jung
Stuttgart, Marienstraße 9, Ruf 731 39
Beginn neuer kaufm. Fachkurse nach Ostern

Bad Liebenzell

Oster-Programm

Ostersonntag nachm. 1/2 4-6 Uhr

Militär-Konzert

Ausgef. v. Musikkorps III./J.R. III Pforzheim

abends 8-10 Uhr:

Konzert-Abend

Ostermontag nachm. 4-7 Uhr

Tanz-Tee im Kursaal

Kurverwaltung

Kurhotel Kloster Hirsau

Ostermontag ab 4 Uhr TANZ

Am Ostermontag findet im
Gasthof zur „Traube“ in Althengstett

große Tanzunterhaltung

statt. Hierzu laden ein

Der Besitzer.

Die Tanzkapelle
des Musikvereins Althengstett.

Oberkollbach

Am Ostermontag findet im Gasthaus zum „Hirsch“

Tanzunterhaltung

statt. Es laden ein

Die Kapelle

Der Besitzer: Bäuerle

Wildberg

Am Ostermontag

TANZ

im „Hirsch“-Saal, wozu freundlichst einladet

Familie Brenner

Neuweiler-Breitendberg.

Stadt Rartenl

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 10. April 1939 im Gasthaus zum „Lamm“ in Neuweiler stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Georg Adam, Baumwart

Sohn des Joh. Adam,

Schneidermstr. in Neuweiler.

Anna Becker

Tochter des f. Lorenz Becker

in Breitenberg.

Ausgang um 12 Uhr in Neuweiler.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 10. April 1939, im Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Kentschler, Spindlerhof

Christine Reck, Altburg

Ausgang um 1 Uhr.

Ab 15. April 1939 wird

Rochfräulein

angenommen

Gasthof zum „Hirsch“, Calw



Ein Sparbuch Deine Festgabe

Laß es ausstellen
bei Deiner

GENOSSENSCHAFTSBANK oder
SPAR- UND DARLEHENSASSE

Allen Brautpaaren
unsere herzlichsten Glückwünsche



Betten- u. Aussteuerhaus
Pforzheim, im Lindenhof
an der Auerbrücke



Fußballverein Calw

Sportplatz Calwer-Hof

1. und 2. Feiertag je 1/2 3 Uhr

Große Fußballkämpfe

1. Feiertag

Sportverein Merklingen — 1. FBC.

2. Feiertag

VfB. Stuttgart — 1. FBC.

Wir laden die Einwohner von Calw und Umgebung zu regem Besuch ein. Die Spielleitung

Am Ostersonntag

Fussball-Wettspiele

FV. Althengstett I — VfB. Stuttgart

„ „ Jug. — Forchheim Jug.

Beginn 1/2 2 und 3 Uhr

Es ladet höflichst ein

Der Verein.

Achtung Brautleute!

Gelegenheitskauf in

Möbeln: Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

Unverbindliche Besichtigung bei

Georg Sackheimer, Alzenberg

Ich suche zu baldigem Eintritt

Wichtige

Kontrollfacharbeiter Dreher

sowie einen selbständig arbeitenden

Werkzeugmacher

Harry a Wengen
Maschinenfabrik

Talmühle bei Calw